

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1920**

101 (15.4.1920) Erstes und Zweites Blatt



Wegzugspreis:  
An der Ruhr frei ins Haus  
abgeliefert monatlich 4,00 M.  
an den Ausgabestellen ab-  
geholt monatlich 3,20 M.  
In den Städten durch unsere  
Agenturen bezogen 4,20 M.  
monatlich, am Postamt  
abgeholt monatlich 4,40 M.  
vierteljährlich 12,20 M., durch  
den Briefträger frei ins  
Haus gebracht monatlich  
4,75 M. vierteljährlich 14,25 M.  
Verlag, Schriftleitung  
und Geschäftsstelle  
Mitterstraße 1.

# Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung

Mit der Wochenschrift  
„Die Pyramide“

Badische Morgenpost

Musikalien:  
Alle Musikalien, Noten, Partituren  
oder deren Raum 90 Pfg.  
Kleinstes 3.— M., an  
erster Stelle 3.50 M.  
Nacht nach Tarif.  
Anzeigen-Nachnahme  
bis 12 Uhr mittags.  
Kleinere Musikalien (Partituren  
bis 4 Uhr nachmittags.)  
Fernsprechanhänge:  
Geschäftsstelle Nr. 203.  
Verlag Nr. 207.  
Schriftleitung Nr. 20 u. 208

Verantwortlich für Politik: Martin Salsinger; für den wirtschaftlichen, badischen und lokalen Teil: Heinrich Gerhardt; für Illustration: Carl Joho und Hermann Weid; für Anzeigen: t. S. Deinz, Schriever.  
Druck und Verlag: C. S. Müller'sche Buchhandlung m. b. H., sämtliche in Karlsruhe. Berliner Redaktion: Dr. Kurt Seurich, Friedenau, Grenzstraße 65/66. Teleph.-Amt Umland 2902. Für unverlangte Manuskripte oder Druckfaden übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Abfindung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist.

117. Jahrg. Nr. 101. Donnerstag, den 15. April 1920. Erstes Blatt.

## Die neue Trust-Politik.

(Von unserem Neuborler Korrespondenten.)  
v. L. Neuport, 26. März.

Das Oberbundesgericht hat die Klage gegen die United States Steel Corporation, gemeinhin Stahl-Trust genannt, abgewiesen. Das bedeutet eine ganz neue Politik den Trusts gegenüber. Als Senator Sherman das Anti-Trust-Gesetz, das seinen Namen trägt, dem Senat vorlegte, beschrieb er die Trusts als Gebilde, die den Wettbewerb zu unterbinden suchten, indem sie Gesellschaften, Firmen und Individuen, die in demselben Geschäftszweige tätig sind, zusammen-schweißen, um die Macht ihrer Betriebe zu kontrollieren, in die Hand weniger Persönlichkeiten zu legen. Genauer könnte die United States Steel Corporation eigentlich nicht beschrieben werden. Trotzdem hat jetzt nach mehr als dreißig Jahren und nachdem eine ganze Reihe von Trusts aufgelöst worden ist, der höchste Gerichtshof des Landes entschieden, daß über die Hälfte der mächtigsten Produzenten von Stahl sich zusammenschließen und somit jeden Wettbewerb eliminieren dürfen, so lange sie nicht den Versuch machen, die außerhalb des Trusts lebenden Konkurrenten durch ungesetzliche Mittel zu vernichten oder sich mit jenen zu vereinigen, um gemeinschaftlich die Preise festzusetzen.

Es ist hier gleich erwähnt, daß diese Entscheidung mit vier gegen drei Stimmen erfolgte, also einer sehr knappen Mehrheit, und daß außerdem zwei der neun Richter sich nicht daran beteiligten, weil sie vor ihrer Ernennung als Anwälte in Prozessen gegen den Stahl-Trust oder einzelner seiner Mitglieder aufgetreten waren. Diese beiden Richter hätten, wenn Vermutungen berechtigt sind, wahrscheinlich für die Auflösung des Trusts entschieden, jedoch ändert das an der nunmehr vollendeten Tatsache nichts. Das Sherman-Gesetz ist somit nicht länger ein Hindernis für die Vereinigung von Konkurrenten behufs löhrenderen Betriebes ihres Geschäftes. Es wird eigentlich ein Gesetz gegen unläuteren Wettbewerb, Schädigung der Konkurrenz durch übermäßige Herabsetzung der Preise, Vergewaltigung der kleineren Glieder, Kontrolle der Produktion und Verteilung des Absatzgebietes zwischen den einzelnen Gesellschaften. Vielleicht würde das Obergericht gegebenenfalls entscheiden, daß die Vereinigung familiärer Betriebe derselben Branche nicht erlaubt ist, aber das Gesetz ist sicherlich nicht mehr, was Senator Sherman beabsichtigte. Es macht es nicht länger unmöglich, daß sich Unternehmen verbinden, um die Konkurrenz zwischen den Betrieben, die von ihnen geleitet werden, zu verbieten.

Das Gericht sagt dies in seiner Entscheidung ausdrücklich und fügt hinzu, daß Trusts allerdings die Macht haben mögen, Preise zu kontrollieren, diese aber ausüben dürfen, so lange das Publikum dadurch nicht geschädigt wird; sobald letzteres geschieht, wird das Gesetz verletzt, und es liegt Sache der Gerichte, dagegen einzuschreiten.

Wenn dies unsere Politik in der Zukunft sein wird, so werden wir Mittel finden müssen, um sie durchzuführen, d. h. um darüber zu wachen, daß die Trusts ihre Preise nicht höher stellen, als ohne Schädigung des Publikums geschehen darf. Die Trusts müssen somit scharf überwacht werden, und zwar von Behörden, die wir vor der Hand noch nicht besitzen, und von denen es fraglich ist, ob wir überhaupt imstande sein werden, so wir das Material für sie finden können. Es handelt sich ja nicht nur um die Preise selbst, sondern bei der Frage, ob das Publikum geschädigt wird, muß beispielsweise auch die Qualität der gelieferten Ware in Rechnung gestellt werden. Ebenso schwer wird der Nachweis zu führen sein, daß ein Trust seinen Mitgliedern bestimmte Preise vorgeschrieben hat. Das kann geschehen, ohne daß irgend ein Beweis beigebracht werden kann, der vor Gericht gültig ist. Die unabhängigen Fabrikanten werden kaum den Versuch machen, sich gegen den Trust, der die Mehrheit der Betriebe umfaßt, aufzulehnen; sie werden es vorziehen, ihm seine Gelegenheit zu geben, mit ihnen in direkte Konkurrenz zu treten, denn das könnte ihnen doch trotz aller Bestimmungen der Gesetze und der in der Entscheidung des Obergerichtes angeführten Punkte sehr schlecht bekommen. Schließlich erleichtert es jede Kombination von Unternehmern, auf die Abneigung zu drücken, und dadurch kann selbstverständlich das Publikum gleichfalls geschädigt werden. Die Behandlung der Arbeiter müßte daher ebenso scharf überwacht werden, wie die der Konkurrenz gegenüber angewendeten Methoden.

Die Frage, ob wir imstande sein werden, alle diese durchaus notwendig gewordenen Schritte zu tun und in allen Industrien die Methoden der Produktion, der Verwaltung und der Preisbildung zu überwachen, ist von der größten Wichtigkeit. Gelingt es nicht, so ist die ganze Trustgesetzgebung der letzten dreißig Jahre wertlos gemacht. Was bisher geschehen ist, kann nicht als vielversprechend bezeichnet werden. Die Federal Trade Commission, die geschaffen wurde, um die Großindustrie zu überwachen und an ungesetzlichen Schritten zu hindern, hat so gut wie gar keine und sicherlich keine nennenswerten Erfolge gezeigt. Die zahlreichen Prozesse, die vor den Bundesgerichten aller Instanzen gegen die Trusts auf Grund des Sherman-Gesetzes geführt worden sind, verraten nicht die Vertraulichkeit der

Bundesrichter mit Handel und Industrie und den dabei ins Spiel kommenden Fragen, die dringend notwendig erscheint. Die Bundesgerichte aller Instanzen bis hinauf zum Oberbundesgericht haben vielmehr nur zu deutlich bewiesen, daß die Richter sich vorzugsweise mit reinen Rechtsfragen beschäftigen und dabei mit Vorliebe die feinen Unterschiede machen und Konsequenzen ableiten. Von Verständnis für die praktischen Folgen ihrer Entscheidungen und die Wirkung der von den Trusts oder auch anderen Betrieben eingeschlagenen Wege war wenig zu sehen. Es ist dies ja auch natürlich, wenn man in Betracht zieht, wie die Bundesrichter ausgewählt werden, welche Vorbildung sie besitzen und wie das ganze Rechtswesen in den Vereinigten Staaten beschaffen ist.

## Belgische Truppen in Frankfurt a. M.

(Eigener Drahtbericht.)  
Frankfurt a. M., 14. April. (Wolff.) Heute nachmittag sind belgische Truppen in Frankfurt eingerückt.

## Militärische Entente zwischen Belgien und Frankreich.

(Eigener Drahtbericht.)  
Paris, 14. April. Der belgische Botschafter in Paris erklärte einem Vertreter des „Petit Journal“, daß der Abschluß einer militärischen Entente zwischen Belgien und Frankreich unmittelbar bevorstehe.

## Die mangelnde Ehrerbietung.

(Eigener Drahtbericht.)  
Frankfurt a. M., 14. April. Der Verein Frankfurter Presse hat wegen der Verurteilung zweier Mitglieder wegen Verbreitung einer angeblich falschen Nachricht bei dem kommandierenden französischen General schriftlich Protest eingelegt. Die beiden Unterzeichner des Protestes wurden nunmehr von dem kommandierenden General mit 1000 A Geldbuße bestraft, weil sie es in dem Schreiben an Ehrerbietung hätten fehlen lassen.

## Erster internationaler Wirtschaftskongress in Frankfurt a. M.

(Eigener Drahtbericht.)  
Frankfurt a. M., 14. April. Der Magistrat Frankfurt a. M. teilt amtlich mit, daß der Erste internationale Wirtschaftskongress, wie geplant, am 1. und 2. Mai in Frankfurt a. Main stattfinden werde.

## Schweizer Stimmen zur Frage der Auflösung der Einwohnerwehren.

(Eigener Drahtbericht.)  
Bern, 14. April. Die „Basler Nationalzeitung“ stellt in einer Berner Korrespondenz fest, daß die Aufforderung der Entente betr. Auflösung der Bürger- und Einwohnerwehren in Deutschland im Bundeshaushalt mit Rücksicht auf die ungeklärte politische Lage in Deutschland, sowie im Hinblick auf die Umsturzbestrebungen der bolschewistischen und kommunistischen Parteien eine gewisse Beunruhigung erweckt habe.

Die „Neue Zürcher Ztg.“ schreibt zur gleichen Frage, man habe in der Schweiz die Meinung, daß in Paris die Gefahr bolschewistischer Ausbreitungen zu wenig ernst genommen würde. Wenn wir in der Schweiz in diesem Punkte ernste Besorgungen haben, so dürfte man diesen Ideengang auch bei den Westmächten würdigen.

## Proteststreik in Eupen und Malmedy.

(Eigener Drahtbericht.)  
Aachen, 14. April. (Wolff.) Heute vormittag ist der Generalstreik in Eupen, Malmedy und Montjoie ausgebrochen. Der Streik wendet sich gegen die wirtschaftlichen Maßnahmen der belgischen Regierung in Eupen und Malmedy und gegen die Abtrennung der Montjoier Bahn an Belgien, die von der Grenzkommission beschlossen wurde. In Montjoie haben heute vormittag große vaterländische Kundgebungen stattgefunden.

## Graf Bernstorff und Wilson.

(Eigener Drahtbericht.)  
Berlin, 14. April. (Wolff.) Im zweiten Untersuchungsausschuß des parlamentarischen Untersuchungsausschusses, der heute nach fünfmonatiger Pause seine Arbeiten wieder aufnahm, erklärte Graf Bernstorff, er sei auch heute noch der Ansicht, daß durch eine Friedensvermittlung des Präsidenten Wilson ein Frieden herbeigeführt worden wäre, und daß ohne den U-Boots-Krieg ein Krieg mit Amerika nicht entstand wäre. Wilson habe ursprünglich die Ansicht gehabt, die kriegführenden Parteien an den Verhandlungstisch zu führen. Die Bemerkungen Wilsons im Senat, er glaube, Amerika wäre in Krieg gekommen, auch wenn Deutschland keinen feindlichen

Att gegen Amerika vorgenommen hätte, habe sich, wie sich die Dinge entwickelt hätten, auf die Ablehnung der amerikanischen Friedensvermittlung bezogen. Die Wilsonsche Forderung, freier Zugang zum Meere, habe sich nicht auf den späteren polnischen Korridor bezogen. Graf Bernstorff glaubt nicht, daß man in Amerika an eine Gebietsabtretung in Westpreußen gedacht habe.

Seine frühere Behauptung, General Ludendorff habe drei Monate beendigt haben würde, hielt Graf Bernstorff aufrecht. Er habe die Meinungen Ludendorffs so aufgefaßt, als ob diese Ansicht die Auffassung der maßgebenden Kreise in Berlin sei.

Zur Frage der Propaganda erklärte Graf Bernstorff im Untersuchungsausschuß, die Engländer wären durch ihre Kabelverbindung immer schon vorant gewesen. Für die deutsche Propaganda in Amerika seien überhaupt nur eine Million Dollars ausgegeben worden. Trotzdem wäre die Propaganda nicht unzulänglich gewesen.

Berlin, 14. April. (Eig. Drahtbericht.) (Wolff.) Die nächste Sitzung des zweiten Untersuchungsausschusses des parlamentarischen Untersuchungsausschusses der Nationalversammlung findet am Freitag, den 16. April, vormittags 10 Uhr, im Reichstagsgebäude statt.

## Das russische Friedensbedürfnis.

(Eigener Drahtbericht.)  
Warschau, 13. April. Der deutsch-polnische Pressedienst meldet: Der Antwort des Volkskommissars für Auswärtige Angelegenheiten, Tschitscherin, auf die letzte Note der polnischen Regierung ist eine umfangreiche Note an die Entente beigefügt, in der eingehend dargelegt wird, daß die Sowjetregierung zum Frieden mit Polen bereit sei und an jedem Orte, in Warschau, Belzsburg oder Paris verhandeln würde, daß sie aber Verhandlungen an einem Orte der Front ohne Waffenstillstand ablehnen müsse.

Paris, 14. April. (Wolff.) Nach einer Radiomeldung aus Bukarest soll nach der Zeitung „Bittorak“ Tschitscherin der rumänischen Regierung erneut ein Friedensangebot gemacht haben.

## Die russischen Schulden an Frankreich.

(Eigener Drahtbericht.)  
Paris, 14. April. Der „Matin“ meldet: In den Verhandlungen, die in Kopenhagen im Namen Frankreichs mit russischen Kommissaren geführt wurden, hätten sich die russischen Vertreter geweigert, die Schulden des alten russischen Reiches gegenüber Frankreich anzuerkennen. Sie hätten die Möglichkeit von Konzessionen zur Ausbeutung der Bodenschätze Rußlands in Aussicht gestellt.

## Der Eisenbahnerstreik in Amerika.

(Eigener Drahtbericht.)  
Newyork, 14. April. (Wolff.) Die Straßen- und Eisenbahnerstreiks sind in den westlichen Staaten unverändert. Dagegen ist im Osten in den Staaten Philadelphia, Baltimore und Trenton eine weitere Ausdehnung des Streiks zu verzeichnen. Mehrere Fabriken in Detroit haben schließen müssen, wodurch mehrere Hunderttausend Arbeiter arbeitslos geworden sind. Auch in Ohio mußten mehrere Fabriken schließen. In Philadelphia ruht der Eisenbahnerstreik vollständig.

Washington, 14. April. (Wolff.) Im Senat wurde ein Gesetzentwurf eingebracht, nach dem jede Person, die einen Zivilisten zum Streik bestimmt oder zwingt, einer Gefängnisstrafe von zehn Jahren oder einer Geldbuße von 10 000 Dollar unterliegt. Der Einbringer des Gesetzes macht geltend, daß die gegenwärtigen Streiks bolschewistische Bestrebungen entsprängen.

(Infolge Zeitungsstörungen blieb ein großer Teil unserer Drahtmeldungen aus.)

## Deutsche Nationalversammlung.

(Eigener Drahtbericht.)  
Berlin, 14. April.  
Präsident Fehrenbach eröffnete die Sitzung um 12.30 Uhr.

## Beratung der Regierungserklärung, und der ersten Beratung des Notizials.

Abg. Braß (L. S.): Es ist Schwindel, daß ein Putsch von links von langer Hand vorbereitet gewesen sei. Wenn ein Schutz der Ruhrbergwerke nicht zu vermeiden ist, so ist eine Besetzung durch die Entente derjenigen durch Reichswehr vorzuziehen; denn es handelt sich um eine Sache der europäischen Arbeiterklasse. (Aarm.) Die Reichswehr hat die Situation im Ruhrrevier ernst gefaßt. Es ist selbstverständlich, daß gegenüber dem militärischen Druck der Gedanke an eine Räterepublik auftaucht. Die Vollzugsräte stellten sich auf den Boden des Völkereides Abkommens und wollten es halten. Leider übertrug man die Ausführung der Bestimmungen dem General von Watter. Die Arbeiter konnten hierauf nicht eingehen. Die Regierung scheint dies ja auch eingesehen zu haben. Die christlichen Gewerkschaften haben ihre Aktion unterstützt. Es ist versucht worden, dem Abkommenskommando der neutralen Zone mit der Sicherheitswehr entgegenzutreten. Ein Teil der Arbeiterklasse hat sich schließen müssen unter dem Schutz der Entente vor dem Wüten der Reichswehr. Die Nachricht von einer roten Armee südlich der Ruhr ist erlogen. Wir befinden uns in der Neuorganisation eines Rapp-Putschs. Die Regierung muß sich mehr auf die organisierte Arbeiterklasse stützen und die acht Punkte bewilligen.

Reichspostminister Giesberts: Meine Aufgabe im Ruhrgebiet war, alles zu versuchen, um Blutvergießen und Bürgerkrieg zu vermeiden. Ausschreitungen auf beiden Seiten verurteilen auch wir. Auch das Zentrum, Bürgerium und Deamentum und weite Kreise der Arbeiterklasse waren darin einig, daß das Schlimmste passieren müsse, wenn die Reichswehr nicht einmarschierte, um Ordnung und Ruhe zu schaffen. Nach den Völkereides Verhandlungen hätte die rote Garde kein Hauptziel mehr. Der Rapp-Putsch war erledigt. Das Nachrichtenwesen während des Putschs muß noch besonders untersucht werden. Die übergroße Mehrheit der Bevölkerung des Ruhrgebietes darf nicht andauernd beunruhigt werden. Vor allem sind die zu entwaffnen, die ihre Waffen gegen die Verfassung und gegen die Regierung gebrauchen wollen, also reißlose Rabge der Waffen. Hätte das Industriegebiet sich ruhig verhalten, so wäre der Rapp-Putsch viel schneller erledigt worden. Das Reich muß zusammengehalten werden. Die Besetzung von Frankfurt und Darmstadt beweist, daß die Auseinandersetzung Deutschlands Frankreichs Ziel bleibt.

Reichswehrminister Schler: Wir kommen nicht aus den jetzigen Verhältnissen heraus, wenn wir die Atmosphäre des Mißtrauens nicht zerstreuen. Dazu trägt die Rede des Abg. Braß nicht bei. Der General von Watter hat erklärt, er habe alles getan, um zu verhindern, daß ein Heereskorps nach Berlin kommt. Wenn wir die Reichswehr wieder aufbauen wollen, müssen wir ihr auch den Rechtschutz zubilligen, der jedem Deutschen zusteht. Reformiert muß der Nachrichtendienst und der Aufklärungsdienst werden. Wir wollen die Truppen aus dem Ruhrgebiet abziehen, aber das können wir erst, wenn das Gebiet von Waffen geläubert ist. Die Waffenablieferung ist bis jetzt ganz ungenügend. Wir hoffen in kurzer Zeit weite Gebiete des Industriegebietes militärisch in Ordnung zu bringen. Gegen Herrn Gerhardt ist Haftbefehl erlassen. Wir werden versuchen, die Brigade Gerhardt freiwillig aufzulösen; wenn das nicht geht, wird sie mit Gewalt aufgelöst. Die auf Gütern in Pommern sich noch befindenden Reste von baltischen Truppen müssen auch weg. Wir müssen die Reichswehr aufbauen. Die Truppen erwarten von der Nationalversammlung ein Wort der Anerkennung. (Bravo!) Die Sicherheitswehr hat ebenso Anspruch auf Dank.

Abg. Schwarzer (Bayerische Volkspartei): Der Einmarsch der Reichswehr in das Ruhrgebiet war nach unserer einmütigen Ueberzeugung eine absolute Notwendigkeit.

Abg. Dr. Kahl (D. V.): Dem Reichsjustizminister fehlten die wesentlichsten Voraussetzungen für sein Amt, das er getrennt misbraucht hat. Wir weisen seine Angriffe als unrichtig zurück. Ich kann auf Ehre und Gewissen versichern, daß weder meine Partei mittelbar noch unmittelbar von dem Putsch gewußt hat. Wir stehen so frei auf dem Boden der Verfassung wie irgend einer. Unsere monarchischen Ideen wollen wir nur auf legalem Wege durch Ueberzeugung verbreiten. (Beifall rechts. Zischen bei der Mehrheit.)

Die Sitzung dauert fort.

Die heutige Nummer unserer Klottos umfaßt 8 Seiten.



### Die deutsche Republik.

#### Das Reichstagswahlrecht der Auslandsdeutschen.

Wiederholt ist aus deutschen, im Auslande anlässigen Kreisen der Wunsch laut geworden, auch den Auslandsdeutschen das Recht zur Teilnahme an den Reichstagswahlen zu gewähren, um dadurch das Band, das diese in der Fremde lebenden Volksgenossen mit der Heimat verbindet, fester zu knüpfen. Der der Nationalversammlung vorgelegte Entwurf eines Reichswahlgesetzes will diesem Bestreben Rechnung tragen. Auslandsdeutsche sollen nicht nur wahlberechtigt, sondern auch wählbar zum Reichstag sein. Die Abgabe des Wahlzettels soll durch Vermittelung des zuständigen deutschen Konsulats erfolgen, weil Wahlhandlungen im Auslande aus staatsrechtlichen Rücksichten unterbleiben müssen. Dabei wird es nötig sein, ziemlich weite Fristen für die Abgabe der Stimmen zu gewähren, weil viele Auslandsdeutsche vermutlich von einer Reichstagswahl meist erst längere Zeit nach ihrer Ausreise Kenntnis erhalten. Da dann noch eine Eintragung über die Aufstellung von Kandidaten stattfinden muß, so ist für die Abgabe der Stimmzettel beim Konsul in europäischen Ländern von 60 Tagen nach dem allgemeinen Wahltag vorgesehen. Ueber die Zahl der Auslandsdeutschen und ihre Verteilung auf die einzelnen Länder besteht augenblicklich wenig Klarheit, da durch den Krieg große Verschiebungen eingetreten sind. Es ist deshalb vorgesehen, daß das gesamte Ausland als ein Wahlkreis betrachtet wird und daß auf 60 000 abgegebene gültige Stimmen ein Abgeordneter entfallen soll. Sachverständige auf dem Gebiet des Auslandsdeutschentums rechnen damit, daß bei dieser Zahl etwa 6 bis 7 Abgeordnete als Vertreter der im Auslande lebenden Deutschen gewählt werden dürften. Von einer Einreichung von Wahlvorläufen, wie sie im Inlande vorgeschrieben ist, soll abgesehen werden, um das ganze Wahlverfahren so einfach wie möglich zu gestalten. Als Wahlleiter für den Auslandswahlkreis wird der vom Reichspräsidenten zu ernennende Reichswahlleiter in Vorschlag gebracht. n. v.

#### Die Pfalzzentrale gegen die „München-Augsb. Abendzeitung“.

Mannheim, 14. April. (Wolff.) Die Pfalzzentrale meldet: Die „München-Augsburger Abendzeitung“ gibt die aufsehenerregende Meldung wieder, daß die Ausrufung der rheinischen Republik nur eine Frage von Tagen sei. Die überwiegende Mehrheit des pfälzischen Volkes lehne den Tag herbei, an dem die rheinische Republik proklamiert werde. Auch die längst beigelegte Bewegung in der Pfalz, sowie die rein wirtschaftlichen Vorkommnisse des pfälzischen Verkehrspersonals wird als Zeichen davon gedeutet, daß alles zur Explosion dränge und nach Erlösung schreie. Wer die Verhältnisse in der Pfalz kennt, kann sich derartige Fälschungen der Tatsachen nur darüber erklären, daß die „München-Augsburger Abendzeitung“ entweder einer Manipulation zum Opfer gefallen ist, oder daß hier Kräfte am Werke sind, die zielbewußt und skrupellos jede Gelegenheit benutzen, um gegen die Reichsregierung Stimmung zu machen. Die pfälzische Bevölkerung steht in ihrer überwiegenden Mehrheit nach wie vor auf dem Boden der Reichsverfassung.

#### Beteilung der sächsischen Kommunisten an den Wahlen.

Drahtmeldung aus Dresden (Mitarbeiter.) Dresden, 14. April. Eine Konferenz der sächsischen Kommunisten fordert die Beteiligung der Kommunisten an den bevorstehenden Wahlen zum Reichstag und zur Sächsischen Volkskammer.

#### Millerands Darstellung.

Paris, 14. April. (Wolff.) In der gestrigen Kammerführung hat Präsident Millerand erklärt, während der Kammerferien habe die Regierung eine Initiative ergreifen müssen, über die er sich vor dem Parlament und dem Lande aussprechen müsse. Er legte die Ereignisse dar, die die Deutschen veranlaßten, mehr Streitkräfte in die neutrale Zone einmarschieren zu lassen, als es ihnen gestattet gewesen sei. Um das Verhalten Deutschlands zu beurteilen, müsse man wissen, daß es zuerst aus den militärischen Kreisen gekommen sei, die einen Staatsstreik unternehmen hätten und zwar zu der Zeit, da Deutsch-

land noch keine der wesentlichsten Bestimmungen des Friedensvertrages ausgeführt hatte. Dagegen habe er am 16. März dem französischen Botschafter nach London telegraphiert, die Alliierten würden einen großen und nicht wieder gut zu machenden Fehler begehen, wenn sie sich nicht vor Gefahren schützten, deren Ernsthaftigkeit die augenblicklichen Ereignisse zeigten. Am 19. März habe er dem Botschafter telegraphiert: „Ich widersehe mich formell dem Einmarsch der deutschen Truppen in das Ruhrgebiet, den die Regierung vater verlangt.“ Der Standpunkt der französischen Regierung sei gewesen, daß gewisse Bürgschaften dafür gegeben werden müßten, daß der Friedensvertrag von Versailles nicht verletzt werde. Am 21. März habe er dem französischen Botschafter telegraphiert: „Wenn die Deutschen selbst die im Ruhrgebiet eingetretenen Unruhen niederschlagen wollen, dann gibt es nur eine genügende Bürgschaft, ein Pfand. Die französische Offizierskorps sollte, sobald die Deutschen ihre Kräfte zurückgezogen hätten, endigen. Marschall Foch sei bereit gewesen, Frankfurt a. M. und Darmstadt im Namen der Alliierten zu besetzen. Wer hätte sich solchen gemäßigten und angemessenen Bedingungen widersetzen sollen? Es wäre besonders schwerwiegend gewesen, wenn Frankreich selbst einer Verletzung des Versailler Friedens anheim hätte. Die französische Regierung habe in keinem Augenblick gegenüber der deutschen Regierung einen unverhältnismäßigen Standpunkt eingenommen, habe aber nicht die Verantwortung übernommen, einen unverhältnismäßigen Standpunkt eingenommen, habe aber nicht die Verantwortung übernommen, einen unverhältnismäßigen Standpunkt eingenommen, habe aber nicht die Verantwortung übernommen, einen unverhältnismäßigen Standpunkt eingenommen.“

Am 30. März habe die französische Regierung neuen Grund gehabt, an der Mäßigkeit der Maßnahmen zu zweifeln angesichts des Benehmens eines französischen Generals, der feststellte, daß die Ordnung im Ruhrgebiet nur im Falle einer militärischen Intervention bedroht sein würde. Was man nicht wünsche, das sei eine Intervention, denn dadurch könnten schwere Unruhen hervorgerufen werden. Dann hob Millerand hervor, daß die deutsche Regierung trotz dieser Weigerung Frankreichs ohne Ermächtigung angegriffen habe. Er habe alsdann den alliierten Regierungen eine Note an die deutsche Regierung mitgeteilt und erklärt, er zweifle nicht daran, daß die alliierten Regierungen geneigt seien, die französische Regierung tätig zu unterstützen. Er, Millerand, habe nicht vergessen, daß nichts mindenswerter sei, als die normale Wiederherstellung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland. Er verkenne die Schwierigkeiten nicht, mit denen die deutsche Regierung zu kämpfen habe. Heute wie gestern sei er bereit, dem Rechnung zu tragen, unter einer Bedingung jedoch, daß die deutsche Regierung durch ihre Handlungen einen Beweis ihres guten Willens gebe.

Millerand schloß: Ich freue mich, der Kammer mitteilen zu können, daß nach einem ruhigen Meinungsaustausch zwischen den Kabinetten von London und Paris die Auseinandersetzungen zwischen der französischen und der britischen Regierung dahin geführt haben, festzustellen, daß, wenn sich zwischen ihnen eine Meinungsverschiedenheit über die Mittel, die Ausführung des Friedensvertrages von Versailles sicher zu stellen, herausgebildet hat, sie mehr denn je die Notwendigkeit erkennen, ihre innige und herzliche Zusammenarbeit für die Regelung schwieriger Fragen, die ihr in Deutschland und der Welt auferlegt sind, zu erzielen. Louis Barthou erklärte sodann, die französische Regierung habe mit der notwendigen Klugheit und Entschlossenheit gehandelt. Sie müsse nun in San Remo die gleiche Politik verfolgen.

#### Millerand im Senat.

Paris, 14. April. Nach der Agence Havas erwartet man für heute im Senat gleichfalls eine Erklärung des Ministerpräsidenten Millerand über die Lage gleich der, die er in der Kammer gestern abgegeben hatte.

#### Eine Schweizer Stimme.

(Eigener Drahtbericht.) Bern, 14. April. Die „Lanfonner „Revue““ gibt eine eingehende Schilderung der revolutionären Ausschreitungen, die unter dem Deckmantel der roten Fahne im Ruhrgebiet begangen worden sind, und erklärt, daß die französische Presse diese vollkommene Verwirrung, um behaupten zu können, daß der Aufruf im Ruhrgebiet ausschließlich gegen die Reichswehr und gegen die Berliner Aktion gerichtet sei.

#### Auswärtige Staaten.

##### Die Uebereinstimmung der Interessen von Italien und Oesterreich.

Rom, 13. April. (Wolff.) Der österreichische Staatskanzler Dr. Renner und der italienische Ministerpräsident Mussolini stellten in ihren Besprechungen die Uebereinstimmung der Interessen von Italien und Oesterreich fest. Die italienische Regierung wünscht, mit allen Mitteln am Wiederaufbau der nachbarrepublik mitzuarbeiten. Zur Wiederaufnahme der wirtschaftlichen Beziehungen dienen verschiedene Konferenzen, die zwischen den Handelsministern der beiden Länder und Sachverständigen stattfinden. Die italienische Regierung schreibt diesem Besuche große Bedeutung zu, da er zum Beginn neuer freundschaftlicher Beziehungen und guter Nachbarschaft mit dem österreichischen Volke überleitet.

##### Frankreich und der Vatikan.

Mailand, 14. April. „Popolo d'Italia“ berichtet, daß der gegenwärtige französische Vertreter in Brüssel, de Martieres, eingeladen worden sei, die französische Vertretung beim Vatikan mit dem Grade eines Botschafters zu übernehmen. Der Vatikan habe seine Zustimmung hierzu bereits gegeben.

##### Streik in Irland.

London, 13. April. (Wolff.) Der Kongreß der irischen Gewerkschaften beschloß einen einseitigen Streik als Protest gegen die Behandlung der politischen Gefangenen, die gegenwärtig in Irland den Hungerstreik führen. Der Streik hat heute begonnen. Nachrichten aus verschiedenen Teilen des Landes besagen, daß die Arbeit allgemein ruht. Ein großer Teil der Arbeiter streikt. In den lebenswichtigen Betrieben wird dagegen gearbeitet.

London, 14. April. (Wolff.) Der Streik in Irland scheint einen ernsteren Charakter anzunehmen, als anfangs angenommen wurde. Er soll so lange dauern, bis alle Gefangenen in Freiheit gesetzt worden sind. Die Gewerkschaften in Belfast und im Norden haben dem Streikbefehle keine Folge geleistet.

Amsterdam, 14. April. Nach dem „Telegraaf“ beträgt die Zahl der Ausständigen in Irland etwa eine Viertel Million.

London, 14. April. (Eigener Drahtbericht.) Im Unterhause erklärte Bonar Law im Laufe der Debatte über den Hungerstreik im Mountjoy Gefängnis in Dublin und den Generalstreik in Irland, der Schutz der Bürger und die Aufrechterhaltung der Ordnung wären unmöglichkeit, wenn die Gefangenen, weil sie zum Hungerstreik übergingen, freigelassen werden.

##### Generalfreik in Turin.

Mailand, 14. April. Die Blätter melden, daß in Turin in der letzten Nacht der Generalfreik erklärt wurde, da ein Abkommen zwischen den Industriellen und den Metallarbeitern nicht erzielt werden konnte. Die Turiner Zeitungen sind nicht erschienen.

#### Letzte Nachrichten.

Zur Lage im Vogtland. (Eigener Drahtbericht.) Dresden, 14. April. (Wolff.) Truppen besetzten am 14. April Klingenthal, Falkenstein

und Plauen. Weitere Truppen sind in der Gegend von Burgstädt und südwestlich nach Ostlich von Chemnitz eingerückt. Die Stadt Chemnitz selbst wurde nicht besetzt.

Plauen i. V., 14. April. (Eig. Drahtber.) Wie aus Jägergrün berichtet wird, ist dort eine fliegende Kolonne eingerückt, die die Verfolgung der in den umliegenden Wäldern umherstreifender Rotgardisten aufgenommen hat. Bis heute mittag waren 72 Angehörige der Roten Gardie gefangen genommen. Unter den Gefangenen befinden sich auch zwei Russen. Dies ist seit dem Vormittag verschwunden und soll sich nach Gottesberg begeben haben.

#### Kommunistische Abteilungen an der böhmischen Grenze.

(Eigener Drahtbericht.) Prag, 14. April. Aus Pilsen wird gemeldet: In der Nacht zum Mittwoch wurden in Pilsen zwei Kommunisten angefaßt, die die Grenze überschreiten wollten. Sie wurden von unierci Organen entwisst und interniert. Kommu nistis che Abteilungen in Stärke von 200 Mann befinden sich auf beiden Seiten der Stra ße von Klingenthal nach Marienhausen. Sie sind außer mit Handgranaten mit etwa 20 M a schinen bewaffnet. Tischepistolen m a w a k t s c h e Truppenabteilungen längs der Grenze vermehren ihnen den Uebertritt auf das Gebiet der Republik.

#### Verkauf deutscher Schiffe in Amerika.

New York, 14. April. (Reuter.) Alle deutsche Schiffe, die während des Krieges von der Regierung übernommen worden sind, sind an private Unternehmungen verkauft worden. In der am 10. April abgelaufenen Woche hat das Schiffahrtsamt u. a. 11 deutsche Schiffe verkauft.

Brüssel, 14. April. (Wolff.) Die Wirtschaftliche Abteilung der belgischen Akademie wies einstimmig den Plan der Umwandlung der Universität Gent in eine flämische zurück.

#### Badische Politik.

##### Die Berechnung der Abfindung für Ueberlassung der Staatseisenbahnen an das Reich.

Nach dem Staatsvertrag hat das Reich den Ländern für die Uebertragung ihres gesamten Eisenbahnunternehmens an dieses die Wahl gelassen, ob der Berechnung der Abfindung der Betrag des Anlagekapitals nach dem Stand am 31. März 1920 oder dieses Anlagekapital erhöht um die Hälfte des Betrags, um den der nach dem Ergebnisse der Jahre 1900/19 ermittelte Ertragswert dieses Anlagekapital übersteigt, zurande gelegt werden soll. In beiden Fällen wird weiter Ertrag der Vorkriegsjahre, die sich seit Beginn des Rechnungsjahres 1914 bis 31. März 1920 ergeben haben abzüglich der Ausgaben, die auf Grund besonderer gesetzlicher Vorschriften den Ländern vom Reich erstattet werden, vom Reich gewährt. In Anrechnung auf die Abfindung übernimmt das Reich die schwebenden Schulden der Länder zum 1. April 1920 ab. Es wird ferner, aber nur auf Verlangen eines Landes, in Anrechnung auf die Abfindung durch Reichsgesetz die hundertsten Schulden dieses Landes in der Weise übernommen, daß nach Wahl des Landes entweder das Reich alleiniger Schuldner wird, oder neben dem als Hauptschuldner haftenden Reich das Land als selbstschuldnerischer Bürge haftet. In beiden Fällen wird das Reich die Tilgung nach den bisherigen Bestimmungen der Länder vornehmen. Die Anrechnung der Schulden soll weder nach dem Nennwert noch nach dem wesentlich geringeren Kurswert, sondern nach einem mittleren Werte, der durch Kapitalisierung der Zinsen zum Vorkriegsstand gefunden wird, erfolgen. Den Ländern, die die Abfindung nach dem Anlagekapital wählen, erhalten gegenüber den Ländern, bei denen der Ertragswert mitberücksichtigt wird, dadurch einen gewissen Ausgleich, daß ihnen die angerechneten Schulden zu 4% n. S. kapitalisiert werden und ihnen in dieser Höhe auch die Abfindung über deren Rest vergrößert wird, während bei den andern Ländern die

#### Theater und Musik.

##### Büsch-Quartett.

Eine Erinnerung zuvor: Mehrere Jahre sind es her. Den neugeschaffenen farbenprächtigen Kurhausaal in Baden-Baden weihte man mit einem großen Konzert ein. Berühmte Künstler standen auf dem Programm. Daneben Einer, den die wenigsten bisher kannten: Adolf Büsch. Er spielte Beethovens Violinconcert. Einen ganz Großen sah man plötzlich vor sich. Einen künstlerisch Reifen, Abgeklärten — trotz seiner Jugend. Nicht nur äußerlich gemahnte er an den jungen Max Regler; auch die Inbrunst und Eingabe an das Werk hat er mit Regler (man denke an dessen hinreißendes Bachspiel) gemein, dem Adolf Büsch, ebenio wie sein Bruder, der Stuttgarter Generalmusikdirektor Fritz Büsch, leidenschaftliche Vermittler seiner Werte sind. Auch in Karlsruhe scheint man die Bedeutung Adolf Büschs, der überall sonst höchsten Ruhm genießt, heute noch nicht genügend zu kennen. Sonst hätte am Dienstag der Eintrachtsaal gewiß keine Lücken aufgewiesen. An der Spitze des von ihm gegründeten Quartetts erschien Büsch. Es steht in der ersten Reihe unserer führenden Quartettvereinigungen. Büsch drückt ihm sein Zeichen an; das Zeichen echter, reiner Kunst. Ein außergewöhnlicher künstlerischer Wille schweigt die vier Spieler zu einem Ganzen zusammen, beschwingt ihr Spiel zu ungeahnter Leidenschaft und Tiefe, händigt es andererseits zu harmonischer, klassischer Gestalt. Was mir von Büschs Beethovenpiel noch als unvergeßliches Merkmal in Erinnerung stand, auch diesmal trat es leuchtend hervor: das Gesunde, Natürliche, Selbstverständliche seines technisch vollendeten Spieles, die klare, großzügige, allem Kleinlichen abhold Gestaltungskraft, das reiflose Aufgehen in dem Kunstwerk und eine Ergriffenheit, die jogleich machtvoll auch den Hörer ergreift. Drei der herrlichsten Quartette von Haydn, Schubert und Beethoven wurden am Dienstag

gespielt. Selten hört man sie in solcher Klangpracht, Begeisterung und Stilreinheit. Man müßte jeden Satz räumen, jeden Takt der bis in die letzten Einzelheiten ausgefüllt, dennoch stets von großem Zug belebten Wiedergabe preisen. Herbe Männlichkeit spricht aus dem Spiel Büschs, daneben: welche Glut, welche Sätze! Nach ihm ist vor allem der Cellist Paul Grümer zu nennen, dessen kraftvoller, blühender Cellosound den Klang der Weigen wie auf weichen Händen trägt. Silberne leuchtend ist der Klang der Bratsche (Emil Bohneke); auch der zweite Geiger, Karl Reich, steht auf beachtenswerter Höhe, wenn auch seinem Ton manchmal tieferer Klang, leuchtendere Farbe zu wünschen ist.

Das Publikum, das in andächtiger, gehobener Stimmung dem Spiel lauschte, zeichnete die Künstler durch begeisterten Beifall aus. Nach dem das Konzert beschließenden Beethoven-Quartett (E-Moll), dessen Bagio in geradezu überirdischer Schönheit erklang, während der Schlusssatz in jugendlichem Uebermut, schäumend, sprühend dahinjog, nahmen die Huldigungen für Büsch und seine Partner kaum ein Ende.

H. Wd.

Hofrat Fritz Remond, dem Leiter des Böler Stadttheaters (der vor Jahren als Heldentenor am Karlsruher Hoftheater wirkte. Die Red.) ist auf Veranlassung des britischen Gouverneurs in Köln in Anerkennung der Leistungen des Opernhauses vom König von England der Adel verliehen worden.

#### Karlsruher Kunstverein.

Die zwei letzten Ausstellungen sind als positiv wertvoll zu buchen, wenn man auch einige Vorbehalte nicht unterdrücken kann. Der Haupteinwand wird sich gegen die unvermittelte Art richten, mit der vorgegangen wurde. Es fehlte an jeder Vorbereitung zur geistigen Einstellung. Das war kunstpädagogisch falsch und beim hiesigen Publikum geradezu verkehrt. Mit der

jetigen Ausstellung aber verlegt sich der Kunstverein selbst. Sie ist teilweise ein Rückfall ins absolut Spielbürgerliche und damit der stärkste Widerspruch gegen eine Erziehung zur Kunst, wie sie hier gepflegt werden müßte. Zum anderen Teil hängt sie die widersprechendsten Bilder zusammen. Gerade mit den Leistungen, die aus dem Rahmen der diesmaligen Schau herausfallen (also H. Schindler und K. Pfeiffer), hätte sich die Tendenz der zwei letzten Veranstaltungen härter betonen und logischer unterstützen lassen. Denn bei Pfeiffer und Schindler zeigt sich etwas von dem Willen und der Anschauung, die die neue Kunst charakterisieren. Beide arbeiten mit selbständiger Note in der Richtung, die kompositionell durch die Namen Schmid-Reutte und Hodler festgelegt ist. Den linearen und monumentalen Gobelstil mit seiner rhythmischen Gleichmäßigkeit und Vereinfachung verbindet Th. Schindler-Mannheim mit einer vorkosten impressionistischen Malweise, die die Formen mit harter leuchtender Farbigkeit füllt und raumbildende Funktionen annimmt. Am klarsten wird sein Prinzip des Aufbaues wohl in dem „Steinigen Grund“ mit den symmetrisch angeordneten gebückten Arbeitern in Blau. Ein stärkeres Bewegungs-Motiv durchzieht die „Drei Akte“ mit der Dönschale vor rotem Hintergrund, das farbig noch lebhafter anschwillt in dem einzelnen bodenden weiblichen „Akt“ mit rotem Tuch vor grünem und blauem Vorhang. Solche Bilder kommen in großen Hallen erst zur rechten Wirkung, sie sind recht eigentlich Wandmalerei.

Dasselbe gilt von den etwas problematischer geratenen großen Leinwänden von Karl Pfeiffer-Düsseldorf, die fast durchweg wie Entwürfe für Fresco oder noch besser für Glasmalerei wirken. Bei ihm wird das Lineare noch strenger in gerade Linien, vorwiegend in senkrechte, oder in Rechtecke, gezwängt und damit ein Weg verfolgt, der uns von Schmid-Reutte her geläufig ist. Auch an Thoren Prifer läßt sich denken. Im Farbigen kommt Pfeiffer mit wenig Mitteln aus. Aber wie er diese wenigen Ak-

lorde stimmt und fügt, wie er die Farbe zum Träger der Empfindung macht, das eben hätte ihn und Seinesgleichen zur kunstpädagogischen Ausgestaltung einer Folge „Moderne Kunst“ geeignet gemacht. In seiner „Morgendämmerung“ z. B. steigt der Ton aus einem tiefen Blau hinauf zu einem hellen bläulichen Licht, und ähnlich folgt Helle aus Dunkelheit den geraden Linien in dem symbolischen Bild „Garnmonie mit dem Unenlichen“. Kein Zweifel: diese Bilder sind gedanklich, aber sie bringen diese Gedankliche zur „Anschauung“, während bei der „November-Gruppe“ Geschieht zur Anschauung gebracht wurde oder werden sollte.

Neben diese zwei Erscheinungen und zum Teil zwischen sie hat man nun eine umfangliche Kollektion von Franz Hein gehängt, der als Mitbegründer des Karlsruher Künstlerbundes hier in guter Erinnerung steht, die er durch seine Lithographien stets noch gehalten hat. Gerne begrüßt man auch das Bildnis seiner zwei Söhne wieder vom Jahr 1904 oder die Märchensee, die eine romantische Stimmung in dekorativer, an Ferd. Keller gekulter Malweise zum Klingen bringt. Aber — offen gestanden — diese Romantik scheint mit etwas ferne gerückt und der Anschluß ist nicht leicht herzustellen. Das großformatige „Windsbraut“ bleibt trotz reicher Durchbildung im einzelnen stark im Luftstrahlen heden und kommt von einer gewissen realistischen Schwere nicht los. In den Quadraten, besonders den Fischen im Wasser, erzielt Hein schöne Wirkungen auf einem selten gepflegten Gebiet.

Der Rest der Ausstellung wird von F. Paul, Remmer und Duffault mit freundlichen Landschaften, von A. Delle mit Zeichnungen und Quadraten, von A. M. S. Bühler mit Landschaften und Bildnissen bestritten. Dazu kommen gute radierte Ex-Libris von B. Vedenf. Radierungen und ein eindrucksvoller Solgeschmitt-Platz (Tritan und Holde) von Karl Dappert. — Am Eingang hängt endlich der von Kuisch gefertigte Anschlag, der schon vor Jahresfrist hätte kommen sollen. B. E. D.



Kapitalisierung und Verzinsung nur mit 4 v. H. erfolgt, entsprechend bei dem Vorgang bei der Berechnung des Ertragswertes. Auch dadurch wird verhindert, daß die Länder, die in den Jahren 1900 bis 1913 höhere Ueberschüsse erzielt haben, gegenüber den anderen Ländern ungebührlich bevorzugt werden.

1. Wenn der Abfindung das Anlagekapital zugrunde gelegt wird und a) die fundierten Schulden beim badischen Staat bleiben: Anlagekapital 1182 Mill. M., dazu Fehlbeträge in der Zeit von 1914 bis 1. April 1920 379 Mill. M., Abfindung 1511 Mill. M.; ab schwebende Schulden 248 Mill. M., zu fundender Rest der Abfindung 1263 Mill. M. Vom Reich zu zahlende Rente daraus zu 4 v. H. 56,8 Mill. M.

b) die fundierten Schulden vom Reich übernommen werden: Anlagekapital 1182 Mill. M., dazu Fehlbeträge wie unter a) 379 Mill. M., Abfindung 1511 Mill. M., Rest 1263 Mill. M., ab schwebende Schulden 248 Mill. M., zu fundender Rest der Abfindung 1015 Mill. M., zu fundender Rest der Abfindung 704 Mill. M., zu zahlende Rente daraus zu 4 v. H. 28,17 Mill. M.

II. Wenn der Abfindung das Anlagekapital, sowie die Hälfte des Unterschiedes zwischen Anlagekapital und Ertragswert zugrunde gelegt werden, und ferner

a) die fundierten Schulden dem badischen Staat bleiben: Anlagekapital, erhöht um die Hälfte des Unterschiedes zwischen Anlagekapital und Ertragswert wie II a) 1204 Mill. M., dazu Fehlbeträge 379 Mill. M., Abfindung 1583 Mill. M., ab schwebende Schulden 248 Mill. M., zu fundender Rest der Abfindung 1335 Mill. M., zu zahlende Rente daraus zu 4 v. H. 53,4 Mill. M.

b) wenn die fundierten Schulden vom Reich übernommen werden: Anlagekapital erhöht um die Hälfte des Unterschiedes zwischen Anlagekapital und Ertragswert wie II a) 1204 Mill. M., dazu Fehlbeträge 379 Mill. M., Abfindung 1583 Mill. M., ab schwebende Schulden 248 Mill. M., zu fundender Rest der Abfindung 1085 Mill. M., zu fundender Rest der Abfindung 706 Mill. M., zu zahlende Rente daraus zu 4 v. H. 28,2 Mill. M.

Der badische Staat ist von den Kosten des Schuldendienstes (Verzinsung, Tilgung und Verwaltung) vollständig entlastet. Der Haushaltausschuß des Landtags hat in Uebereinstimmung mit der Regierung beschlossen, daß der Berechnung der Abfindung nur das Anlagekapital zugrunde gelegt werden soll und die fundierten Schulden dem badischen Staat verbleiben sollen.

Zur Brotversorgung.

Aus einer umfangreichen amtlichen Darstellung ist zur Brotnot anzuführen: Die hauptsächlichste Ursache der heutigen Schwierigkeiten liegt in dem Verfall der völkischen Getreidepreise der Provinzen Polen, Ostpreußen und Westpreußen, welche die eigentlichen Kornkammern des Deutschen Reiches gewesen sind.

Katastrophen in der Brotversorgung, namentlich für uns in Baden, erst durch seine Umstände geworden: erstens dadurch, daß in dem besetzten Gebiet die Franzosen die Zwangsverpflichtung tatsächlich beseitigt haben, und dadurch nach einem anfänglichen freien und spärlichen Leben nunmehr bitter Not einsetzte, so daß deren Behebung das unbestehende Deutschland mit allen Mitteln befeuern muß, zweitens durch die völkischen Vorkämpfer der letzten Wochen. Diese Schwierigkeiten werden durch die Besetzung der Stadt Frankfurt a. M. durch die Franzosen noch wesentlich erhöht.

Die Reichsgroßgetreideverläufe über seine neuemswerte Reserve und Teile von der Hand in den Mund. In Baden sind 68 Kommunalverbände vorhanden; von diesen 68 sind 30 sogenannte selbstwirtschaftende Kommunalverbände, d. h. solche, die aus ihren eigenen Getreidebeständen ihre Bevölkerung ernähren dürfen u. im allgemeinen auch 10 Monate lang ernähren müssen. Alle übrigen Kommunalverbände sind sogenannte Bedarfskommunalverbände, d. h. sie werden durch die Reichsgroßgetreideverläufe mit Getreide versorgt. Von den 20 selbstwirtschaftenden Kommunalverbänden sind aber seit etwa Mitte Februar bereits 4 ebenfalls vollständig geworden, so daß Baden zurzeit nur noch 16 selbstwirtschaftende Kommunalverbände zählt.

Schon nach den Berechnungen der Ernteflächenberechnungen und den Ernteschätzungen ist Baden an sich nur in der Lage, zwei Drittel seines Getreidebedarfs selbst aufzubringen; bezuglich eines Drittels ist es auf die Zufuhr aus dem Norden angewiesen. Dieses Verhältnis hat sich für das laufende Jahr dadurch wesentlich ungünstiger gestaltet, daß in zahlreichen Kommunalverbänden die Getreideablieferungen nur mangelhaft erfolgten, Scheitern und Sammelerei haben aus den badischen Bezirken unverhältnismäßig hohe Beträge abgefordert. In Baden hat bis jetzt im Laufe des Wirtschaftsjahres 1919/20 die Reichsgroßgetreideverläufe etwa das Fünffache an Mehl von dem geliefert, was das badische Land seinerseits an die Reichsgroßgetreideverläufe zur allgemeinen Versorgung beigesteuert hat.

Das ist ein freudiger Gegenstand, der seit in allen Teilen Badens vernünftiger Behauptung, daß Baden das preisliche Volk ernähren müsse, während es in Wahrheit gerade umgekehrt ist.

Nunmehr ist eingetreten, was die badische Regierung seit Monaten beängstigt: die Reserven der Reichsgroßgetreideverläufe sind momentan erschöpft, die Transportmöglichkeiten sind so gering, daß Getreide nur in verhältnismäßig geringen Mengen und nur unregelmäßig aus dem Norden nach dem Süden gelangt. Die badische Regierung hofft zwar, daß diese Schwierigkeiten sich in etwa 2-3 Wochen wesentlich mildern werden unter

der Voraussetzung, daß bis dahin im Deutschen Reich im großen und ganzen wieder völkische Ruhe herrscht und die Franzosen die Getreidetransporte durch Frankfurt ungehindert durchgehen lassen. Die Reichsgroßgetreideverläufe sucht mit allem Nachdruck das in Norddeutschland noch vorhandene Getreide zu erfassen und hat außerdem im Ausland neuemswerte Getreideausläufe getätigt. Da dieses Getreide zunächst jedoch ausgemahlen und den Bedarfskommunalverbänden zugeführt werden muß, werden schätzungsweise 2 bis 3 Wochen verstreichen, bis wir in der Brotversorgung wieder einigermaßen normale Zustände erreichen werden.

Bis dahin muß durchgehalten werden, selbst auf die Gefahr hin, daß wir vorübergehend in einzelnen Städten oder Kommunalverbänden während einiger Tage kein Brot haben.

Von Seiten der Regierung ist alles getan worden, was möglich war, um die Not einigermaßen erträglich zu gestalten. Die selbstwirtschaftenden Kommunalverbände müssen an Brotgetreide herangesehen, was sie verfabrik haben. In der Schweiz sind 5500 Tonnen Mehl für die „Kleinigkeit“ von etwa 32 Millionen Mark mit Genehmigung des landwirtschaftlichen Staatsratsauschusses gekauft worden, um das Brot kreden zu können. Der angekaufte Mehl wird zu 40 Prozent zu Weizenmehl, zu 40 Prozent zu Weizenklein und zu 20 Prozent zu Kleie ausgemahlen. Das mit Mehl, teilweise auch mit Gerste- und Safermehl geknetete Brot steht festlicherweise in seiner Güte hinter dem einen Weizen- oder Roggenbrot weit zurück; es ist aber immer noch besser, schiefes Brot zu haben, als gar keines.

Dem Vormarsch gegenüber, der häufig zu hören ist, daß die Regierung Auslandsgetreide hätte kaufen sollen, muß eingewendet werden: Die Schweiz gibt kein Getreide in neuemswerten Mengen ab, da sie selbst nur zu viel Brotgetreide kauft und einführt, als sie für ihre Bevölkerung unbedingt braucht. Eine Einfuhr aus Holland mit nachfolgender Vermahlung erfordert einen Zeitraum von 4 bis 6 Wochen. Der ausländische Getreidepreis war bis vor wenigen Tagen bei dem schlechten Stand unserer Saluta überdies so hoch, daß die Tonne Auslandsgetreide in Rotterdam auf rund 10 000 M. zu stehen kam (gegenüber 700 M. im Inland). Der dreifache Preis aus Auslandsgetreide wäre somit auf einen Preis von zwischen 24 und 28 M. zu stehen gekommen.

Weber Reich noch Bundesstaaten können auf die Dauer einen erheblichen Teil der durch den Bezug von Auslandslebensmitteln erwachsenden Kosten auf ihre Kosten übernehmen, wenn sie nicht eine katastrophale Finanzpolitik treiben wollen. Das Reich hat zwar bei seinen Einfuhren von Auslandsgetreide in Aussicht genommen, einen Teil des Kaufpreises aus eigenen Mitteln zu decken und denselben nicht voll auf die Verbraucher abzumwälzen. Dennoch wird die Bevölkerung Deutschlands in absehbarer Zeit mit einer ganz neuemswerten weiteren Erhöhung des Mehl- bzw. Brotpreises zu rechnen haben, da die neuerdings im Inland erbobten Getreidepreise (die Tonne wurde um 300 M. erhöht) und die Auslandsgetreidepreise der Reichsgroßgetreideverläufe nicht gesunken, das Mehl so billig wie früher an die Kommunalverbände abzugeben. Alles in allem ein wenig erfruchtliches Bild, das der badischen Bevölkerung den ganzen unangenehmen Ernst unserer jetzigen politischen und wirtschaftlichen Lage deutlich vor Augen führt. Es kann nur wiederholt dazu ermahnt werden, den Dingen gegenüber die Ruhe und Gelassenheit nicht zu verlieren. Sondern in den nächsten 3 bis 4 Wochen keine neuen außer- oder innerpolitischen Komplikationen auf, so wird das Schlimmste auch in dieser Hinsicht überstanden sein.

Der Stadtrat Karlsruhe hat an das Reichswirtschaftsministerium in Berlin folgendes Telegramm gerichtet:

Karlsruher Bevölkerung ist empört über derzeitige schlechte Beschaffenheit des Brotes, die auf unzureichender Lieferung von Brotgetreidemehl und unbrauchbarer Erbsenmehl zurückzuführen ist, summa summarum aus norddeutschen Reichsgebieten dort Brot in besserer Beschaffenheit vorhanden sein soll. Dazu kommt, daß großer Teil hiesiger Bevölkerung ohne Brotlofen ist. Der Karlsruher Stadtrat erhebt in diesem Sinne einmütig schriftliches Protest und erwartet dringend sofortige Maßnahmen zur Verbesserung der Brotversorgung.

An das badische Ministerium des Innern wird die dringende Bitte gerichtet, beim Reichswirtschaftsministerium in Berlin telegraphisch in alledem Sinne vorstellig zu werden.

Die in der Nacht des Kommunalverbandes Karlsruhe liegenden Wohnungen, die geeignet sind, sofort einigermaßen eine Verbesserung des Brotes herbeizuführen, sind getroffen.

Aus Baden.

Amliche Nachrichten.

Ernennungen, Versetzungen usw.

Das Staatsministerium hat den Regierungsdirektor Otto Henniger aus Nürnberg zum zweiten Beamten der Bezirksverwaltung mit dem Dienstlich in Säcklingen und der Amtsbezeichnung Amtmann, die Oberlandesgerichtsräte Karl Busenberger, Ernst Mayer und Dr. Otto Levis zu ständigen Erfahrungsrichtern beim Verwaltungsgerichtshof, die bisherigen ordentlichen Professoren der Universität Strassburg Dr. Schulz und Dr. Veumann unter Verleihung der Amtsbezeichnung und der akademischen Rechte von ordentlichen Professoren an ordentlichen Honorarprofessoren an der Universität Freiburg ernannt, den Landesgerichtspräsidenten Josef Gieseler in Mosbach seinem Antrag entsprechend auf 1. Mai d. J. in den Ruhestand versetzt.

Das Ministerium des Kultus und Unterrichts hat den Oberrealschullehrer Karl Seidenreich von der Realschule in Schoepfheim unter Zurücknahme seiner Veretzung an die Realschule in Kenzingen in alledem Gemeinschaft an die Realschule in Weiskirchen versetzt.

Der Ev. Oberkirchenrat hat nach Zustimmung des Generalkonsistoriums des evang. Kirchenrats Kirchenrat Karl Hales in Hügelsheim auf Ansuchen am 1. April d. J. in den Ruhestand, den von der Kirchenratmeinde Heberlingen gewählten evang. Pfarrer Dr. Karl Sartmann in Schludern zum Pfarrer in Heberlingen, den von der evang. Kirchengemeinde Rappach gewählten Pfarrverwalter Robert Brezger in Rappach zum Pfarrer in Rappach, den von der Kirchengemeinde Mankingen gewählten evang. Pfarrverwalter Hermann Sabel in Mankingen zum Pfarrer in Mankingen ernannt.

Vom Justizministerium ist Reichsanwalt Knob als Stellvertreter als Reichsanwalt beim Landgericht Mannheim und als Stellvertreter beim Landgericht Mannheim mit dem Wohnsitz in Mannheim zu bestellen worden.

Das Ministerium des Innern hat den Verwaltungsgerichtsrat Willa Mathos in Forstheim zur Landesverwaltungsbehörde Baden versetzt.

Schnellzugverkehr Holland durch Baden—Schweiz—Italien.

Karlsruhe, 14. April. (Wolff.) Da der Reiseverkehr im Ruhrgebiet wieder regelmäßig geworden ist, wird Zug D 281 Basel Badischer Bahnhof (ab 11.30 Uhr nachmittags) erstmals am 14. auf 15. April bis Amsterdam (an 9 Uhr nachmittags) verkehren. Der Gegenzug D 282 verläßt Amsterdam (ab 11.18 Uhr vormittags) erstmals am Freitag, den 16. April und trifft am Samstag, den 17. April, 7.10 Uhr vormittags, in Basel Badischer Staatsbahnhof ein.

Pagkontrollen bei der Einreise nach Frankfurt.

Nach Mitteilung der Eisenbahndirektion Frankfurt a. M. werden in Hanau-St auf Anordnung der französischen Bahnhofskommandantur alle der Personbeförderung dienenden Züge zur Vornahme der Pagkontrollen angehalten. Beim Fehlen eines ordnungsmäßigen Ausweises ist Festnahme zu gewärtigen.

Schwellingen, 14. April. Das hiesige amerikanische Unternehmen der Faudierwerke beschließt, nachdem die Direktoren wieder aus Amerika zurückgekehrt sind, den Betrieb wieder aufzunehmen.

Bieselhausen bei Heidelberg, 14. April. Nachdem die drei Bürgermeisterwahlen ergebnislos verlaufen sind, wurde von der Regierung der bisherige Bürgermeister-Eitelreiter, der sozialdemokratische Gemeinderat Robert Follschweiler zum Bürgermeister ernannt.

Tauberschlusheim, 14. April. Die Verwaltung der landwirtschaftlichen Lagerhäuser des Hinterlandes gibt bekannt, daß infolge Ueberangebots von billigeren Auslandsweizen sich die hiesigen Städte veranlaßt haben, den Getreidepreis herabzusetzen. Infolgedessen wurden die Aufkäufer der Lagerhäuser angewiesen, den Randweizen für das Ei nur noch 1.30 M. statt bisher 1.50 M. zu bezahlen.

Konstanz, 14. April. Im Bürgerausschuß wurde die stadtrechtliche Vorlage über die Gebühren zur Einbürgerungsordnung und damit auch der Antrag auf Uebernahme des Stenaioriums in städtische Verwaltung mit 47 Stimmen gegen 46 Stimmen abgelehnt. Die Zentrumsfraktion stimmte geschlossen gegen die Vorlage. — Ein Familien drama hat sich am Montagabend hier abgepielt. Während eines Streites über der vererbte Politischeamt Paul Reuendorf auf seine Frau und verlebte sie lebensgefährlich. Eine zweite Frau traf die 17jährige Tochter, die ebenfalls schwer verletzt wurde. Nach der Tat erkrankte sich Reuendorf im Rhein.

Aus dem Stadtkreise.

Auch den Selbstverforgern mit Getreide, die übrigens seit August 1919 besser versorgt waren als sonst während des Krieges, muß das Brot gefehlt werden, da die Vorräte der Reichsgroßgetreideverläufe zurzeit sehr knapp sind. Wie das Bürgermeisteramt unterm 9. April bekannt gibt, darf mit Wirkung vom 15. April 1920 in Karlsruhe-Stadt ein Selbstverfoger monatlich nur noch 9 Kilogramm Brotgetreide (auszumahlen zu 90 Proz.) und nur noch 3 Kilogramm Gerste (auszumahlen zu 85 Proz.) verbrauchen, d. i. täglich 300 Gramm Brotgetreide und 100 Gramm Gerste. Die Maßregeln, die zurzeit in Geltung sind, werden dementsprechend automatisch verlängert. Wer mehr verbraucht, als zulässig, macht sich strafbar; auf keinen Fall werden ihm vor Ablauf der Maßregelnperiode Brotmarken zugewiesen. Wer auf Grund der Kürzung noch Getreide abzuliefern hat, muß sofort abliefern (an Aktien-Gesellschaft Sinner, Grünwinkler). Wenn alle Selbstverfoger ihre Vorräte den Bestimmungen gemäß freuden und vor allem das, was sie nunmehr noch abliefern müssen, unverzüglich hergeben, wofür sie auch die Ablieferungspremie erhalten, ist zu hoffen, daß die Versorgung der Reichsselfverfoger bis zur neuen Ernte wie bisher durchgeführt werden kann.

Diensthabläm. Bei der Modewarenfirma Julius Strauß konnte in diesen Tagen Fräulein Mathilde Graf auf eine prächtige Arielei zurückblicken.

Ulsern des Schwarzwaldbereichs! Von Vubendhand wurde auf dem Maßbreturm die Orientierungstafel — zwei aus Messing bestehende Halbkreisplatten mit eingravierter Zeichnung — losgeschraubt und entfernt. Wir rufen an alle Wanderer und Freunde der Natur die Bitte, mit uns nachzuforschen, die Täter zu ermitteln, die uns in dieses in der Zeit seit unerföhlige Gut gebracht haben.

Schönkrüster. Das am letzten Sonntag veranstaltete Schaus- und Preisreiten des Damenreiters- und Reitermachers-Gesellschafts 1886 hatte folgendes Ergebnis: Im großen Konkurrenzreiten erhielten Herr Alar den Ehrenpreis, Herr Kappes den 1. Herr Doll den 2., Herr Dreiber den 3., Frau Hef den 4. und Frä. Solmit den 5. Preis. Im Vereinsreitturnier erhielten die Mitglieder Frau Gärner den 1. Karo den 2., Welfen den 3. und Johaus den 4. Preis. Die Herren Birling, hier, Deiser, Forstheim und Stübler, Mannheim, hatten das Preisrichteramt inne. M. G.

Diebstähle. Am 12. April vormittags 9 1/2 Uhr wurde einem Koch hier in der Söfienstraße ein Hund (Pincher) im Werte von 600 M. von unbekanntem Täter entwendet. — Aus dem Hansgang eines Hauses in der Kaiserstraße wurde am 13. April nachmittags 3.25 Uhr das Fahrrad eines Milchhändlers im Werte von 1000 M. gestohlen. Der Täter ist unbekannt. — Am 13. April gegen 11 Uhr mittags wurde einem hiesigen Schreiner ein in der Wendstraße vorübergehend aufgestelltes Fahrrad im Werte von 600 M. von unbekanntem Täter entwendet.

Verhaftet wurden: ein 31 Jahre alter Schneider aus Konst (Polen) und ein 19jähriger Arbeiter aus Zalkow (Polen) wegen unerlaubter Ueberschreitung der Reichsgrenze, eine 20 Jahre alte Näherin aus Weiertheim wegen Gewerbs-untzucht.

Beranstellungen.

Das Adloner-Konzert wurde gestern wiederum als erfolgreiches Ereignis begründet und von der Musikliebhaberschaft fröhlich begrüßt. Durch die Besetzung von Frankfurt a. M. u. Beschlagnahme sämtlicher Säle durch die Franzosen ist die städtische Tournee Adloners nicht möglich, da nur die Städte Frankfurt a. M. (2 Konzerte) u. Karlsruhe (ein Konzert) vorzuziehen waren. Trotz aller Bemühungen war es nicht möglich, einen geeigneten Saal von den Franzosen frei zu bekommen. Das Konzert findet nunmehr im Mai statt; die gelösten Karten behalten ihre Gültigkeit. (Nachdem schon einmal das Adloner-Konzert in letzter Stunde abgelehnt worden ist, hätte Herr Adloner unseres Erachtens dieses Mal nicht abgeben dürfen, wenn nicht ein wichtigerer Gedanke dafür vorlag, als sie in vorstehender Notiz angegeben worden sind. Denn so sehr liegt Karlsruhe — auch für Berliner Gesellen — doch nicht an der Welt, daß man nicht hier ein Konzert geben kann, auch wenn in Frankfurt keine Säle zu haben sind. „Geführt“ hätte sich der Karlsruher Abend das jedenfalls trotzdem für den Sänger. Oder sollte das Konzert in Karlsruhe — die Frankfurter Konzerte scheinen bei dieser sogenannten Tournee die Hauptrolle zu sein — nur so nebenbei „mitgenommen“ werden? ... Die Red.)

Volksmusikalisches Sinfoniekonzert. Man schreibt uns: Dem am Freitag, den 16. d. Mis., in der Festhalle stattfindenden Konzert des Landesoperndirektors ist ein besonders anziehendes Programm zugrunde gelegt. Neben Webers Oberon-Ouverture und Haydn's Brändes gelangen nach vieljähriger Pause die Es-Dur-Sinfonie von Schumann und das Violinoncert in G-Moll von Bruch zur Aufführung. Das Konzert, in dem Fräulein Saitz und Herr Reichert als Solisten mitwirken, dürfte somit allgemeinem Interesse begegnen.

Das Angler-Quartett, in Karlsruhe durch die Aufklärung sämtlicher Streich-Quartette von Beethoven im Herbst v. J. glänzend eingeführt, wurde, wie man uns schreibt, für den 3. Kommerzmusik-Abend der Konzert-Direktion Kurt Knefelde gewonnen, der am Sonntag den 26. d. M. im Eintrachsaale stattfinden wird (nicht am 18. April, wie ursprünglich angezeigt). Der Karlsrufer Kauf in der Musikalienhandlung Kurt Knefelde hat begonnen.

Landesbuch-Auszüge.

Chefangebote. 13. April: Erich Freitag von Brandenburg, Kaufmann hier, mit Hedwig März von Hasel; Mich. Busch von Göttingen, Maschinenbauingenieur hier, mit Elsa Peter von hier; Oskar Claus von Kirnbach, Kaufmann hier, mit Anna Giffelle von hier; Lorenz Dersch von Buchhof, Maler in Bruchsal, mit Margal. Kaufmann hier, mit Maria Giffelle von hier; Lorenz Dersch von Buchhof, Maler in Bruchsal, mit Margal. Kaufmann hier, mit Maria Giffelle von hier; Albert Gröbner von Bergshausen, Lealöhner hier, mit Friederike Dill von hier; Paul Reuendorf von hier, Hauptlehrer hier, mit Hermine Gampel von hier; Siegfried Wolff von Gudsirchen, Kaufmann in Effen, mit Elsa Raemer von hier; Aug. Dörflinger von hier, Friedrichsfeld, Ream-Baummeister in Strach, mit Bertha Schwab von hier; Alfred Fehle von hier, Schlosser hier, mit Bertha Gähfelle von hier.

Todesfälle. 13. April: Jof. Sacherl, Fabrikarbeiter, Wimer, alt 60 Jahre; Wilh. Hassbach, Professor a. D., ledig, alt 70 Jahre; Herm. Brunner, Rechnung-Rat, Chemann, alt 54 Jahre; Joh. Gallenbach, Schlosser, Chemann, alt 29 Jahre; Aug. Schumann, Hausmeister, Chemann, alt 48 Jahre. — 14. April: Anna Bed. ohne Beruf, alt 18 Jahre; Lina Schmid, alt 41 Jahre, Ehefrau von Gust. Schmid, Kaufmann; Sofie Bruder, alt 27 Jahre, Ehefrau von Jof. Bruder, Briefträger.

Beerdigungsamt und Trauerhaus erwachsener Verstorbenen. Donnerstag, 15. April: 12 Uhr: Wilhelm Hassbach, Professor a. D., Jof. Br. 1. — 2 Uhr: Wida Martin, Dienstmädchen, Brieftr. 92. — 3/4 Uhr: Heinrich Gallenbach, Schlosser, Marienstr. 98. — 3 Uhr: Hermann Brunner, Rechnung-Rat, Viehstr. 21.

Sport/Spiel/Turnen.

Meisterschafts-Spiele im Karlsruher Turgau.

Die Anmeldungen zu den Gaumeisterschaftsspielen in Fauth-, Schlag- und Tamburinball liefen in noch nie erreichter Höhe ein, ein Beweis dafür, mit welcher Lust und Liebe auch in den Turnvereinen dem Spiele auf dem grünen Rasen gebühend wird. 15 Vereine meldeten insgesamt 66 Mannschaften an, davon entfielen auf Fauthball 42 (A-Klasse 8, B-Klasse 6, C-Klasse 22 für Turner, 4 für Turnerinnen und je 1 für Jugenburgen und Schüler), auf Schlagball 6 Mannschaften (4 Turner und 2 Schüler) und auf Tamburinball 18 Mannschaften (A-Klasse 4, B-Klasse 9 für Turner, 1 für Jugenburgen, 4 für Turnerinnen). Alle Spiele kommen im Mai und Juni in Karlsruhe, B. Weiertheim, Turloch und Baden-Baden zum Austrag. Die Fußball-Mannschaften der Turnvereine haben sich zum ersten Teile nach der getroffenen Vereinbarung mit dem S. B. F. in den Fußballverband aufnehmen lassen und fallen somit künftig die Meisterschaftsspiele in Fußball im Karlsruher Turgau weg. Es finden erstmals in allen Spielarten der Meisterschaften insgesamt 204 Fußballer, 57 Tamburinballer und 14 Schlagballer statt.

Das Ruderturnen des X. deutschen Turnfestes (Baden) am Sonntag, 18. April 1920, in der Röh. Beckhalle in Karlsruhe beginnt nachm. 2 1/2 Uhr (auf den Eintrittskarten ist verzeichnetlich 1/2 Uhr gedruckt).

Tagesanzeiger.

Donnerstag, 15. April 1920. „Jofel in Ägypten“, Auffang abends 7 Uhr.

Vom Wetter.

Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte in Karlsruhe. Auf Grund land- und funktentelegraphischer Meldungen Beobachtungen vom Mittwoch, 14. April 1920, 8 Uhr morgens (M.E.S.).

Table with columns: Ort, Luftdr. in NN, W. u. N., Wind, Wetter, Niederschlag in mm. Rows include Hamburg, Rostock, Berlin, Frankfurt, München, Copenagogen, Stockholm, Götteranda, Götter, Paris, Marseille, Zürich, Wien.

Beobachtungen badischer Wetterstationen (7.4. morgens) Karlsruhe Seehöhe 127 m

Table with columns: Luftdr. in NN, W. u. N., W. u. N., Wind, Wetter, Niederschlag in mm. Rows include Seidberggerhof (Schw.), Seehöhe 1281 m, Königstuhl Seehöhe 608 m, El. Pfaffen Seehöhe 780 m, Baden-Baden Seehöhe 213 m.

Allgemeine Witterungsübersicht.

Ueber Frankreich hat sich hoher Druck gebildet, so daß die gestern vielach beobachteten geringen Regenfälle nachgelassen haben. Doch ist das Wetter vorerst noch ziemlich bewölkt, die Morgenstemperaturen liegen etwa in gleicher Höhe wie gestern.

Fortschreitende Besserung steht in Aussicht.

Vorausichtige Witterung bis Donnerstag, den 15. April 1920, nachts: Aufheitern, trocken, mürmer.

Rhein-Waflerstände morgens 6 Uhr:

Table with columns: Station, Datum, Stand. Rows include Schutterinsel, Rhei, Maxau, Mannheim.

Wöchentlich ein Bad in Friedrichsbad Kaiserstraße 136 müßte Ihnen für Ihre Gesundheit zur Gewohnh. werden















Frühjahrs-Neuheiten

in hervorragend schöner Auswahl

- Jacken-Kleider ::
Tailen-Kleider ::
Frühjahrs-Mäntel
Seidene Mäntel ::
Seidene Jacken ::
Strickjacken ::
Seidene Blusen ::
Wollene Blusen ::
Wusch-Blusen ::
Blusen-Röcke ::
Morgen-Kleider ::

M. SCHNEIDER
Inhaber H. KAHL
Erprinzenstr. 31 Ludwigsplatz.

Streng
rech.
Statt besonderer Anzeige.
Den
Verlobten
empfehlen sich
HOLZ-GUTMANN
Möbelgeschäft
Kaiserstraße 109 Telefon 401
Besuchszeit täglich 8-6.

Genüßreiche Stunden durch
schöne Hausmusik
verschafft ein



Reiche Auswahl
zu mäßigen Preisen.
H. MAURER Kaiserstraße 176
-Ecke Hirschstr.-
Beliebte Schriften über das Harmonium
und die Hausmusik kostenlos.

Herren-Hüte
in Fi z. Stroh und Panama



werd. tadellos
gewaschen u.
modernisiert.
K. Hort
Herrenstr. 15.

Die bevorstehende Veranstaltung für das
Reichsnotopfer
erfordert vor allem eine einwandfreie Bilanz auf
Grund ordnungsmäßig geführter Bücher.
Benötigen Sie diesbezüg. Rat, dann wenden Sie
sich umgehend an die
Badische Treuhand-Gesellschaft
m. b. S.
Fernspr. 1526. Karlsruhe. Erbprinzenstr. 31



Reisekoffer
Handkoffer

mit und ohne Einrichtung
1. Rindleder und Lederersatz
Reiseneccessaires Reisedecken
Leopold Wohlschlegel
Luxuswaren Lederwaren Haushaltartikel
Kaiserstraße 173.

Haarspangen

werden zur Reparatur
angenommen. Und em-
pfehle gleichzeitig große
Auswahl in Haars-
spangen, Haars-
ritzerkämme, Haars-
bretter und Haars-
bürsten.
Sellenhaus Wem.
Kaiserstraße 24.

Rheinfische

frisch eingetroffen bei
Herm. Munding
Kaiserstr. 110. Fernruf 5542.

J. Sitzlers
Möbelspedition und Lagerraum

befindet sich
Augartenstr. 53, Karlsruhe
Telefon 1330
und empfiehlt sich gleichzeitig für Umzüge
in Stadt und Land.

Baubund-Möbel

Kaufen Sie preiswert
und formschön gegen Barzahlung oder
erleichterte Zahlungsbedingung
bei der gemeinnützigen Hausratgesellschaft

Badischer Baubund G. m. b. H.
Karlsruhe
Karl-Friedrichstraße 22 (Eckhaus Rondellplatz)
Fernsprecher 5157.
Täglich geöffnet von vorm. 8-12, nachmittags
von 2-6 Uhr.
Druckarbeiten liefert O. F. Müllersche Hofbuch-
handlung m. b. H., Ritterstr. 1.

Lebensmittel:

- Ia Schellfische und Kabeljau
Ia Stockfische Pfd. 2.50 und 2.00
Süßbäcklinge, Pflandern, ger. Schellfische
Ia Salzheringe, Rollmöpse, Anchovis.
Rotkraut geschnitten . Pfund 35
Schnittbohnen faserfrei Pfd. 75
Cornedbeef, Corvelatwurst, Brühwürstchen
Hering in Gelee, Sardellen, Sardellenpaste.
Linsen, Bohnen, Erbsen, Reis
Hafermehl, Linsenmehl, Haferflocken
Tee, Kakao, Schokolade, Vanille
Herrmanns Eierkuchen-Backpulver Pfd. 15
Puddingpulver und Süßspeise.
Feinste Ziegen-Leberwurst ca. 1/2 Pfd. 6.85
Dose
Apfelsin und Zwetschgen in Kilo-Dosen.
Ohrensa und Plantox-Extrakt.
Tafelsalz, Tomatenwürze, Tafelsalz
Für Gastwirtschaften!
Anchovis (Sardellen ähnl.) 29.00
Dose ca. 7 1/2 Pfd. brutto . . Mk.
Tafel-u. Weinessig, Ia Suppenwürze Pfd. 2.50
Weine, Liköre u. Spirituosen
Geschwister
KNOPF.

Ein unvergleichliches Hautcreme
wolltend zu jeder Jahreszeit, erfrischend auf Reisen
und Märchen, für Automobilfahrten und jeden Sport,
gegen Sonnenbrand oder rasche und angsprungene
Haut, gegen Brennen nach dem Rasieren ist

Crema-Elcaya.

Große Dosen Mk. 10.-, Tuben Mk. 3.-
Erfülllich in den einschlägigen Geschäften.
Haupt-Niederlage Karlsruhe: H. Bieler
Kaiserstraße 223.

Trauer-Hüte

in jeder Preislage stets vorrätig
S. Rosenbusch, Kaiserstr. 137.

Table with 7 columns: Frucht wirt., Robin?, Gepflanzt wirt., Welche Stand-ort?, Entfernung, Geerntet wirt. and rows for various crops like Kohlrüben, Speiserüben, Spinat, Mangold, Rospalat, etc.

Die Scholle
Ratgeber für Hauslandwirtschaft und Kleingärtnerei
Wochenbeilage zum Karlsruher Tagblatt

Nr. 15. Donnerstag, den 15. April 1920. 2. Jahrg.

Bienenpflege im April.
Von Ad. Heilig, Forchheim.

Der April gehärdet sich auch dies Jahr
als toller, launischer Geselle, und der Im-
kerpruch: „Was der März nicht will,
nimmt der April“, schien anfangs des Mo-
nats bittere Wahrheit werden zu wollen.
Warmer Sonnenschein wechselte mit plötz-
lichen Regenschauern, und viele unserer
auf Sonne und Pollen ausgeflogenen
Sammlerinnen konnten nicht mehr recht-
zeitig ihr schließendes Heim erreichen. In
diesem Monat wird der Grund zum Er-
folg oder Misserfolg des ganzen Bienen-
jahres gelegt. Was jetzt vernachlässigt wird,
läßt sich kaum mehr nachholen, besonders in
unserer Gegend, wo jetzt eine Tracht die
andere ablöst. Der Reiz liegt in voller
goldiger Blüte, die Obstbäume haben ihre
Blütenkelche geöffnet und bieten eine
natürliche Reizfütterung.

Königin leistungsfähig ist. „Mehr die
Volkzahl und befruchtete die Völker-
zahl“, d. h., vereinige Schwärmlinge, da diese
überhaupt keine Daseinsberechtigung haben.
Der Schwärmer verdrängen will, lasse viel
bauen. Ein bauendes Volk bleibt auch in
flottem, gesunden Betriebe und kommt nicht
sobald auf Schwärmegeanken. Der frühe
Lebensgang der Völker zeigt sich an den
lädenlosen Brutflächen, an dem geschloss-
nen, gutbesetzten Bau, an der Unermüdlich-
keit im Aus- und Einflug und im Sammeln
bis zur späten Abendstunde. Diese
Völker müssen wir für die Wabzucht im
Auge behalten.

Neugierig hätten wir das sich deh nende
Brutnest vor Verfühlung, indem wir die
wärmende Verpackung noch belassen und
abends die Fluglöcher schließen oder we-
nigstens verengen. Außerordentlich groß
ist jetzt der Wasserbedarf. Wo deshalb kein
fließendes Wasser in der Nähe des Bienen-
hauses ist, muß die Warmwassertränke in
stetem Betriebe erhalten werden. Mit ein-
tretender Tracht erwacht auch der Wautrieb,
und wer vernachlässigt hat, rechtzeitig die Fen-
ster einzusehen, der wird die unliebsame
Entdeckung machen, daß die Bienen schon
an die leeren Nahrungsvor dem Strohkü-
fen Anfänge angelegt haben. Zum Bauen
verwende man nur ganze Mittelwände;
auch kann man alte Waben zu beiden oder
auf einer Seite abschaben, daß nur die Mit-
telwand stehen bleibt. Diese Wabe wird
ebenfalls ausgebaut. Man erhält dadurch
Neubau und befriedigt zugleich einen Na-
turtrieb der Bienen. Ist man genötigt,
zu füttern, so sei man vorsichtig wegen
Räuberei. Eine Wirkung der Speku-
lativfütterung ist nur bei starken, auch mit-
telstarken Völkern zu erhoffen, sofern die

Sobald die letzte, dem Fenster nächste
Wabe, oben und unten, dicht mit Volk be-
setzt ist, ist es Zeit für die erste Erweite-
rung. Als Erweiterungswaben sind die
schon bebrüteten die geeigneten. Je eine
schöne Arbeiterwabe wird oben und unten
an die hinterste Brutwabe angehängt und
die entnommenen Bienenbestücken Waben
in der gleichen Anordnung wie vorher wie-
der eingehängt. Der Wabenvorrat wird
durchgesehen und eingeschweifelt, da die
Ranftmaden schon frühzeitig ihr Fertig-
stellungsmerk begeben und erheblichen Schaden
anrichten können.

Die Futtermittelbeschaffung für unsere
Kleintiere

ist allerdings überall ungemein schwierig
geworden, und es ist leider keine Aussicht
vorhanden, daß eine Besserung eintritt.
Wir werden uns allem Anschein nach im
Gegenteil noch auf knappere Fütterung ein-
richten müssen. Zum Verzagen ist aber
doch kein Grund vorhanden, um so weni-
ger, als wir mit jedem Tage dem Neier-
wachen der Natur und Neuschaffung von
Futter, wenigstens für unsere Kleintiere,
näher rücken und es sich eigentlich nur um
einige Wochen handeln kann, in denen



Nächsten Sonntag  
1/2 11 Uhr im  
**Fasanengarten**  
**Städte-**  
**Wettspiele**  
**Stuttgart**  
gegen  
**Karlsruhe**  
Kein  
Sportmann  
darf fehlen.

**Karlsruher Fußballverein**  
e. V.  
Schriftführer:  
Prinz Max von Baden.  
Geschäftsstelle:  
Zirkel 29. Tel. 1193.  
Donnerstag 15. April  
1/2 8 Uhr:  
**Spieler-Versammlung**  
auf dem Sportplatz.  
Sonntag, 18. April  
**I. Mannschaft**  
**in Pforzheim**  
gegen V. f. R.  
Abfahrt 1.05  
3 Mannschaften  
in Grötzingen.  
4 Mannschaften  
in Durlach  
gegen Germania.  
Elektrische  
**Bügeleisen**  
**Wasserdächer**  
**Heizplatten.**  
Grund & Dehmichen,  
Waldstraße 26.

Schellfisch, Kabeljau, Heilbutt,  
Rotzungen, Stockfische  
Kieler Bücklinge, Sprotten  
Gemüse- u. Obstkonserven  
Marmelade offen u. in kl. Packg.  
Apfelmus, Preiselbeeren  
Blutorangen, Bienenhonig  
Ochsenmaulsalat, Cornedbeef  
**Touren-Proviant**  
Kakao, Tee, Kaffee, Schokolade  
Hülsenfrüchte, Schwarzwurzeln  
Erdnuß- und Olivenöl  
Schwein eschmalz, ausl. Margarine  
Chesterkäse  
Makkaroni, Haferflocken, Reis  
Walnüsse, Mandeln, Maikräuter  
Weiß- u. Rotweine, echte Liköre  
Sekt, Kirschwasser, Kognak  
bei

**Hans Kisse**  
Kaiserstraße 150.

**Grammophon-**  
**Neu-Aufnahmen**  
von  
Kammersänger  
**Jadowker**  
in großer Auswahl vorrätig  
  
Offizielle Verkaufsstelle:  
**Deutsche Grammophon-A.G.**  
Kaiserstraße 176, Eckhaus Hirschstraße

**Badisches Landestheater**  
Donnerstag, den 15. April 1920.  
**Josef in Aegypten**  
Oper in drei Akten von Méhul.  
Anfang 7 Uhr 9.30 Ende 10 Uhr.

**Saal Vier Jahreszeiten**  
Sonntag, den 18. April 1920, abends 8 Uhr  
**Lieder-Abend**  
**CORRY**  
**NERA**  
Lieder von W. Gluck, G. B. Pergolese,  
Schubert, Brahms, Reger.  
Am Klavier: **Jan Kuiler.**  
Der Flügel ist aus dem Lager des Herrn  
L. Schwelsgut.  
Eintrittspreise Mk 5.80, 4.60, 3.40, 2.25  
einschl. Steuer in der Musikalienhand-  
lung **Fr. Doert**, Kaiserstr. 159. Tel. 638.

**April**  
**26.**  
**Klingler-**  
**Quartett**

**Spizmann**  
Sornhaut, Vallen und Warzen  
befreit man schnell, sicher und schmerzlos mit  
Kukiro! In vielen tausend Fällen glänzend  
bewährt. **Autrol** ist in Apotheken  
und Drogerien zum Preise von Mk. 2.— erhältlich.  
Können Sie sich nichts anderes erdenken, es gibt  
nichts Besseres. Engroslager: **Leopold Siebig.**

**Musterriegen-Turnen**  
des X. Deutschen Turnkreises (Baden)  
Sonntag, 18. April, mittags 2 1/2 Uhr  
städt. Festhalle, Karlsruhe.  
Preise: 4.40 Mk., 3.30 Mk., 2.20 Mk., 1.10 Mk.  
Eintrittskarten bei den üblichen Vorverkaufsstellen  
und an den Tageskassen.  
Programm am Sonntag, Festhalle.

**Karlsruhe-Einrichtssaal.**  
Donnerstag, 22. April 1920, abends 1/2 8 Uhr  
**Einziger Liederabend**  
**Beno**  
**ZIEGLER**  
unter gütiger Mitwirkung von  
**Nelly Strauß.**  
Am Flügel: **Dr. Hans Rohr.**  
Programm:  
Brahms, Cornelius, Pfitzner, Schillings, Wolf-  
Ferrari. Der Konzertklub Steinway & Sons ist  
aus dem Lager von Herrn Maurer, Kaiser-  
straße, Ecke Hirschstr. — Karten zu Mk. 11.—,  
8.80, 6.60, 4.40 u. 2.25 (incl. Steuer) in der  
Musikalienhandlung **Fritz Müller**, Kaiserstr.  
Ecke Walstr. Telefon 388 und an der Abend-  
kasse. — Sündlernde, Schüler u. Schülerinnen  
erhalten Preisermäßigung.

**Jadowker**  
Erklärung: Durch die Besetzung  
Frankfurt a. M. und Beschlagnahme  
sämtlicher Säle durch die Franzosen ist  
die südd. Tournee nicht möglich; da  
nur die Städte Frankfurt a. M. (zwei  
Konzerte) und Karlsruhe (ein Konzert)  
vorgesehen waren. Trotz aller Be-  
mühungen war es nicht möglich einen  
geeigneten Saal von den Franzosen fr. i.  
zu bekommen. Das Konzert findet nun-  
mehr im Monat Mai statt und behalten  
die gelösten Karten ihre Gültigkeit.  
Hochachtungsvoll  
**Fritz Müller,**  
Musikalienhandlung.

**Lebensmittel**

**Frische Seefische**  
eingetroffen  
Kieler-Bücklinge, Lachsringe,  
geräucherte Schellfische, geräuch. Lachs,  
große Fettheringe, Riesen-Salzheringe,  
Rollmöps, Sardellenoberwurst, Kan-  
Bismarckheringe, Sardellen, Kan-  
Kronsardinen, Bohnen u. Würstchen  
Anchovis, Huhn mit Reis  
Aal in Gelee, Bohnen mit Huhn  
Bismarckfische, Mixed Pickles  
Salzgurken, Sardellenpaste  
Essiggurken, Anchovispaste

**Haferflocken** Bester Ersatz für  
Brot und Kartoffeln  
**Gouda Käse, Tilsiter Käse**  
**Marmeladen**  
Apfelmus, Heidelbeer- und Dreifrucht  
Marmelade mit Zucker gestift.

**Hülsenfrüchte**  
Erbsen, Bohnen, Linsen, Reis, Reismehl,  
Erbsenmehl, Hafermehl.  
**Diverses**  
Kaffee, gebrannt, Milchsüßspeise  
Kakao garant. rein, Schokoladentunke  
Haferkakao, Puddingpulver  
Tee, echt schwarz, Backpulver

**Her-TIETZ**  
Pfeffer, Zimmet, Nelken, Gewürzkörner  
Reiche Auswahl in:  
Süßweinen, Spirituosen und Likören,  
Keks, Pralinen, Schokolade

**Heirats-Anstalten**  
über Vermögen, Familie und Aus-  
bildung von Verlobtenmaterial in Ehe-  
scheidungs- u. Vermögensfragen erledigt  
Detektiv-Centrale und Auskunftsbüro „Germania“  
Auf: Karl Jans, Karlsruhe, Vol.-Beamter a. D.  
Erbsingstraße 29a. Einz. Bürostr. Tel. 3706

dann schon das erste Grün der verschie-  
denen Unkräuter zum Vorschein kommt.  
Es heißt eben auch hier durchzuhalten,  
und seinen vollständigen Tierbestand zu er-  
halten, und es wäre ein unverzeihliches  
Vorgehen, jetzt zur Abschachtung wertvoller  
Tiere zu schreiten.  
Besonders Kaninchen und Ziegen  
können unbedingt — mit Ausnahme tra-  
gender oder säugender Tiere — nur mit  
Rauhfutter oder den gewöhnlichsten Abfall-  
stoffen erhalten werden. Bei diesen beiden  
Gattungen läßt sich außerdem bei Heran-  
ziehung von verschiedenartigem Heu, das  
doch überall erhältliche Rauhfutterheu  
und Stroh, Spreu und Schotten — recht gut  
füttern.  
Auch bei den Hühnern muß durch wei-  
tergehende Verwertung aller Küchen- und  
Wirtschaftsabfälle, Kartoffeln und Rüben  
u. a. ein Durchhalten ermöglicht werden.  
Mit dem Einzutreten des ersten ungemein  
nährhaften Grünfutters, Zuhilfenahme von  
Klee- und Heubodenabfällen usw., wird sich  
fogar dann auch die bei den fehlenden  
Krautfuttermitteln ausgebliebene Vege-  
tativität um so mehr einstellen, als nur  
einigermaßen den Tieren ein Auslauf ge-  
stattet werden kann.  
Besonders Klee wäre als eiweißhaltiges  
Futter für trüchtige Ziegen und Eierbil-  
dung bei den Hühnern für diese beiden  
Gruppen zuzubereiten. Auch Klee ist zu-  
meist noch anzutreiben. Für Geflügel  
wäre außerdem die Heranziehung von  
Knochenstrot und irgend welcher Fleisch-  
präparate, wie sie einzelne Fabriken lie-  
fern, sodann Blutfutter usw. mit allen Mit-  
teln anzustreben.

**Für Feld, Haus und Garten.**  
**Der praktische Kleingärtner.**  
Soll man selbst Gemüsepflanzen ziehen,  
oder soll man solche beim Gärtner kaufen?  
Das kommt ganz auf den Schrebergärt-  
ner und die Art der Pflanzen an. In der  
Schrebergärtner in der Anzucht der Pflan-  
zen erfahren, so tut er gut, bei den teuren  
Preisen seine Pflanzen selbst zu ziehen.  
Hat er aber die nötig Erfahrung nicht, so  
rate ich zunächst von der Anzucht der Früh-  
pflanzen ab. Er wird hier keine stämmi-  
gen Pflanzen erziehen, sondern nur pil-  
leriges Zeug, woran er keine Freude er-  
lebt. Dagegen kann jeder Schrebergärtner  
im April Winterkohl, Blumenkohl, Kohl-  
rabi, Herbstwirsing usw. für die Sommer-  
und Herbstzeit auf geschützten Beeten im  
Freien anlegen. Er hat dann ständig fri-  
sches Pflanzmaterial zur Hand, und  
wenn ein Beet leer wird, kann er es so-

fort bepflanzen. Das ist von außerordent-  
lich großem Vorteile. Beim Ausfüllen  
wähle man etwas geschützte Stellen, an  
welchen in den letzten Jahren kein Gemüse  
gewachsen ist. Hat man keine solche Stelle,  
so behandle man den Boden, die Erde des  
Saatesfeldes mit Urpulver, welches die Pilze  
abtötet und auch die Kohlbierne nicht auf-  
kommen läßt. Ueber die Anwendung die-  
ses Mittels wird noch genauer berichtet  
werden. Rosenkohl und Winterkohl sollen  
spätestens im Juni gepflanzt werden, wenn  
sie volle Entwicklung haben sollen.  
Für die Anzucht der Samen ist folgen-  
des zu beachten, um ihre Keimung zu  
sichern. Der Samen braucht unbedingt  
Luft, Feuchtigkeit und Wärme zur Kei-  
mung. Die Samenkörner dürfen deshalb  
nicht zu tief in den Boden kommen. Im  
allgemeinen gilt die Regel, den Samen  
nicht stärker mit Erde zu bedecken, als er  
selbst dick ist. Feinen Samen bestreut man  
deshalb mit leichter Erde, ganze keine Kör-  
ner, namentlich Blumenamen, bleiben auf  
der Erde liegen und werden mit einem  
Brettchen angegedrückt. Empfehlenswert ist,  
allen Samen, auch Erbsen und Bohnen, in  
nährhafte Mistbeete zu betten. Diese  
leichte Erde gibt dem Keimling nicht nur  
für die erste Zeit eine gute Nahrung, son-  
dern erleichtert ihm auch das Durchdringen  
des Bodens, was bei verkrusteter Ober-  
fläche bedeutend erschwert wird. In tro-  
ckenen Frühjahr ist es unbedingt nötig, die  
Saatbeete regelmäßig anzufeuchten, denn  
ohne Wasser vermag das Samenform nicht  
zu quellen und der Keim sich zu entwik-  
keln. Bleibt der zarte Keimling auch nur  
kurze Zeit ohne Wasser, so kann er leicht  
verrotten. Sind die Saatbeete mit Torf-  
muld oder Sägespänen abgedeckt, die ein-  
mal gründlich angefeuchtet, das Wasser je  
nach Witterung mehrere Tage zu halten  
vermögen, so genügt ein Anfeuchten der-  
selben alle zwei bis drei Tage vollständig.  
Unter der feuchten Decke keimen die Sa-  
men rasch und gleichmäßig. Für die meis-  
ten Samen ist endlich auch Wärme zum  
Keimen unbedingt erforderlich. Mit Aus-  
nahme von Zwiebeln und Karotten warte  
man mit dem Säen deshalb, bis die obere  
Bodenschicht vollständig erwärmt ist. Boh-  
nen, Gurken, Kürbisse usw. dürfen deshalb  
vor Mitte Mai nicht gelegt werden, da auch  
ihre Keimlinge frostempfindlich sind und  
leicht einem Nachtfrost zum Opfer fallen.  
B. C.

Die Anzucht der einjährigen oder Som-  
merblumen erfolgt in der Weise, daß bis  
Anfang Mai in ein kaltes Mistbeet, eine  
Samenschale oder einen Blumentopf, bei  
günstiger Witterung auch ins Freiland ge-  
setzt wird. In Töpfen und Schalen muß durch

Unterlagen von Eserben und Holzfohle für  
genügenden Wasserabzug geformt werden.  
Der Samen wird mit ganz leichter Erde, am  
besten mit Sand, dünn überdeckt. Die schön-  
sten und dankbarsten Sommerblumen sind  
die niedrige Kapuzinerkresse für Rabatten,  
die Zwergwicke für Topfkultur und Rabat-  
ten, der Dampentamm (Celosia) für Gruppen-

pflanzung, Verkokeln, Chrysanthemum, Go-  
betien, Eschscholien, Sonnenblumen, Mohit,  
Balsaminen, Neidea und Aitern. Die Früh-  
lingsblumen verlangen kräftigen und sehr  
auf gedüngten Boden, desgleichen die Stau-  
den. Kalterde, mit Lehm und Kompost ge-  
mischt, eignet sich für die meisten dieser  
Pflanzen.

**Ausfaat- und Bepflanzungstabelle.**

Gesät wird:	Wohin?	Gepflanzt wird:	Reicher Stand- ort?	Entfernung:	Geerntet wird:	
Büchbohnen	v. Ende April bis Anf. Aug.	in Trupps zu 4-5 Stück	an Ort und Stelle	leicht gedüngt Boden, auch im Halbschatten	35-40 cm Wohnd	Juli bis Ok- tober.
Stangenbohnen	Mitte Mai	truppweise	an Ort und Stelle	gut gewässert, Boden	für jede Sten- de 60 cm im Quadrat, einigen 3 cm Wohnd	Anfang bis September.
Puffbohnen	1. erst. Drittel des März	in Reihen	an Ort und Stelle	milder Boden	20 cm	Juli.
Erbsen	März bis Mai	in Reihen	an Ort und Stelle	altgedüngter Boden	50 cm; in den Reihen 4 bis 5 cm	Mai bis Juli.
Weißkohl	Anfang März	Mistbeet	Mitte April	gut gedüngter Boden	45-60 cm	Anfang bis November.
	Mitte April	ins Freie	1. letzten Drit- tel des Mai	gut gedüngter Boden		Anfang bis November.
Rotkohl	Mitte April	ins Freie	1. letzten Drit- tel des Mai	gut gedüngter Boden	40-50 cm	Anfang bis November.
Blumenkohl	Ende April	ins Freie	Ende Mai bis Anf. Juni	bester Garten- boden	50-60 cm 1-2 m	Ende Sep- tember.
Wirsing	Anfang März	Mistbeet	Mitte April	gut gedün- gter Boden	30-40 cm	vom Juli ab.
Blätterkohl	von Ende April an	ins Freie	Mitte Juni	freier Stand- ort	30-40 cm	vom Juli ab.
Rosenkohl	Mai bis Juni	ins Freie	Juni 6. Juli	freier Stand- ort	40 cm	November bis Frühjahr.
Nosenkohl	Mitte April	ins Freie	Ende Mai	gut gedün- gter Boden	60-75 cm	vom Oktober ab.
Kohlrabi	Anfang März Ende März ab	Mistbeet ins Freie	Mitte April den ganzen Sommer	leicht durch- lässiger Boden	15 cm	vom Juli ab.
Möhren, Kar- rotten	1) Bedr. März 2) Juni	an Ort und Stelle (Reihenfaat)	nicht	guter warmer Boden	Reihen, 20 cm 1 Korn auf 2 cm	1) Anf. Juni, 2) v. Novem- ber ab.
Sellerie	Anfang März	Mistbeet	Mitte Mai	gehaltreicher Boden	45 cm	v. Septbr. ab Pflanzzeit: Okt. u. Nov.
rote Rüben	Mitte April	Reihenfaat	nicht	warm. Boden	Reihen 20 cm 1 Korn auf 10 cm	vom Oktober ab.
Reitische Som- mer	Mitte April	Tupfelfaat	nicht	nicht frisch ge- dünnt. Boden	10-15 cm	vom Juni ab.
Reitische Win- ter	Mitte Juni	Tupfelfaat	nicht	nicht frisch ge- dünnt. Boden	15-20 cm	vom Aug. ab.
Radieschen	von Mitte März ab alle 4 Wochen	breitwürfig	nicht	nicht frisch ge- dünnt. Boden.	auf 1 qm 5 (9ramm. Reihen 3 cm	vom Mai ab.
Schwarzwur- zeln	Mitte März	Reihenfaat	nicht	tiefgründiger Boden	1 Korn auf 2 cm	von Oktober bis April.
Zuckerwur- zeln	Ende März	Reihenfaat	nicht	warm. Boden	1 Korn auf 2 cm	vom Oktober ab.
Peterfili- enwurzeln	Anfang April	Reihenfaat	nicht	leichter Boden	Reihen 25 cm 1 Korn auf 5 cm	vom Oktober bis Frühjahr.

\*) Nach der Schrift von Richard Da: Hinger: Der Kleingärtner - 18 Selbstverleger. Gelle & Becker, Berlin 90 S. 4.